

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nr. 262

Montag, am 9. November 1936

102. Jahrgang

Die Fahnen des Sieges heraus!

Aufruf des Reichspropagandaleiters zum 9. November. Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels gibt bekannt:

Alljährlich am 9. November gedenkt die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr die ganze Nation in stolzer Trauer ihrer Toten. Überall im Reich ziehen an den Gräbern unserer ermordeten Kameraden die Ehrenwachen der nationalsozialistischen Formationen auf.

In der Hauptstadt der Bewegung schart der Führer seine ältesten Kämpfer um sich. Zu ihnen spricht er am Vorabend des 9. November in dem gleichen Saal, von dem die schicksalhaften Ereignisse des Jahres 1923 ihren Ausgang nahmen. Mit ihnen tritt er jedes Jahr von neuem den historischen Marsch zur Feldherrnhalle an.

Zu derselben Minute, da am 9. November 1923 die ersten sechzehn Blutzügel der nationalsozialistischen Idee in den Salven eines heimtückischen Verrats zusammenbrachen, donnern nun jedes Jahr sechzehn Schuß Salut an der Feldherrnhalle auf, als Zeichen des Aufzugs der sechzehn Gefallenen am 9. November 1923 zur Ewigkeit Wache auf dem königlichen Platz.

So wird jedes Jahr von neuem der Totengedenktag der nationalsozialistischen Bewegung zu einem Feiertag des Sieges und der Auferstehung für das ganze deutsche Volk. Und deshalb heißen wir auch am 9. November die Fahnen des neuen Reiches an allen öffentlichen Gebäuden, Arbeitsstätten und Wohnhäusern als Siegesbanner der deutschen Revolution.

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Der November wird vielfach dem April gleichgestellt. Auch bei ihm wechselt das Wetter oft in rascher Folge. Noch scheint die Sonne, und schon fällt Regen, dem wieder Sonnenschein folgt. Dunkle Wolken lärmten sich auf und bald wieder ist der Himmel rein gefegt. Geht man aus, möchte man sich für vorkommende Regenfälle vorsehen, aber möglichst nicht mit Schirmen; denn den verwandelt der heftige Novemberwind nur zu leicht in die schönste Taube. So war denn auch bei vielen, gestern die große Frage: Sollen wir einen Spaziergang wagen oder nicht. Viele wagten ihn und werdens nicht bereut haben. Fröhliche Luft ließ auch die Ferne zum Greifen nahe erscheinen. Es war eine Klarheit, wie selten. So lange die Sonne schien, wars auch angenehm warm, und die Wege waren trotz der Regengüsse in den vorhergehenden Tagen noch leidlich trocken. Besser als der Spaziergänger hat es der Autofahrer. Ihm im geschlossenen Wagen tun auch Spritzer nichts. Da hatten sich in der Großstadt viele ins Auto gesetzt und waren ins Erzgebirge gefahren. Die Straße Dresden-Jinnwald war stark besetzt. Am Abend wurden in einer halben Stunde 170 durchfahrende Kraftfahrzeuge gezählt. Am Nachmittag in der 4. Stunde kam einmal wieder ein kleiner Regenguß, nach welchem ein herrlicher Regenbogen den Himmel überspannte. Am Abend wars recht ruhig in der Stadt. Allgemeine Veranstaltungen fanden nicht statt, viele hörten des Führers Rede an die Alte Garde. Heute vormittag wölbt sich ein blauer Himmel über der Stadt und von den öffentlichen Gebäuden wehen die Fahnen.

Dippoldiswalde. Der Reichsbund für Leibesübungen in Verbindung mit der deutschen Sporthilfe hatte am Sonnabend nach der Reichskrone zu einer Film-Vorführung eingeladen. Am Nachmittag war der Film bereits der Jugend vorgeführt worden, am Abend hatten sich ebenfalls viele eingefunden. Der Vorführung schickte der Bezirksleiter des RFL, Hegewald, einleitende Worte voraus, in denen er darlegte, wie die einseitige Lösung im liberalistischen Staat „Da, deutscher Volksgenosse, bist Herr über Deinen Leib, über den niemand anders zu bestimmen hat“, im Reich Adolf Hitlers dahin umgeformt werden soll, daß ein jeder bestrebt sein muß, seinen Leib kraftvoll zu erhalten, der seinem Volke gehört; denn wo körperliche Entfaltung fehlt, geht auch das Volk unter. Deshalb fordert der Führer die Pflege der Leibesübungen, um ein kraftgestärktes deutsches Volk hinter sich zu haben. Diese Erziehungsaufgabe fällt dem RFL zu. Darüber hinaus hat er die soziale Aufgabe, denen zur Seite zu stehen, die bei Sportausübung zu Schaden kamen. Zu diesem Zwecke ist die Sporthilfe gegründet worden. Es folgte dann ein Vortrag über deren Wirken, begleitet von lebenden Lichtbildern, teils Diapositive, meist Film. Dem Turnen und dem Sport von einst wurde das Heute gegenübergestellt, dann ausführlich die Heilkräfte Sportens in der Mark gezeigt und berichtet, wie verunglückte Sportler dort wieder völlig ausgeheilt werden, oder, wenn eine gänzliche Wiederherstellung

Der Führer bei der Alten Garde Erinnerungsstunde im Bürgerbräu

Zum viertenmal — seit dem Siege der Nationalsozialistischen Bewegung — ist die Alte Garde des Führers in den Abendstunden des 8. November im Bürgerbräu-Keller zum Erinnerungstreffen versammelt.

Wieder sahen sie hier beisammen, die sie vor dreizehn Jahren mit dem Führer bereit waren, ihr Leben für die Wiedererhebung und Befreiung des Vaterlandes einzusetzen. Wieder sind sie hier vereint im dankwürdigen schmucklosen Bürgerbräukeller, den nur zwei verschlossene Holentriegelungen hinter der Bühne zieren. Ohne Rangabzeichen, im einfachen Braunkleid der Kampfzeit, treffen sie sich hier wieder, die Männer, denen man ansieht, daß sie ihr ganzes Leben lang nur Kämpfer waren, Kämpfer für Deutschland, Kämpfer für die nationalsozialistische Idee und ihren Führer. Sie sind inzwischen älter und grauer geworden, aber mit den Jahren ist auch ihre Treue und ihre Begeisterung für die Idee, die sie einst als einzige einem ganzen Volk vorantrugen, gewachsen.

Der Tod hat auch im letzten Jahr wieder tiefe Lücken in ihre Reihen gerissen, aber sie wurden dadurch nur noch fester zusammengeschmiedet zu der einzigen und unvergleichlichen Kameradschaft vom 9. November. Immer wieder rufen sich mit freudigen Zurufen alte Bekannte und Kampfgesährten, die jetzt überall in ganz Deutschland an verantwortlicher Stelle stehen, aber die heute noch das sind, was sie einst vor dreizehn Jahren waren: unbekanntes Paradiesoffenen, namenlose Bannerträger der Idee.

Zwischen dem einheitlichen braunen Bild sieht man wieder das Feldgrau von Angehörigen der Wehrmacht, das rote Band des Blutordens an ihren Uniformröcken, in dieser Stunde das sichtbare Zeichen der Zusammengehörigkeit der braunen Soldaten des Führers mit der deutschen Wehrmacht.

Schon lange vor 19 Uhr ist der große Saal des Bürgerbräukellers mit seinen Galerien bis zum letzten Platz gefüllt. Musik- und Spielmannszug der Leibstandarte Adolf Hitler spielen unter Obermusikmeister Müller-John die alten Vieder und Märsche der Bewegung.

Jubel und Heilrufe klingen immer wieder auf, wenn bekannte Männer der Bewegung den Saal betreten und bei ihren Kameraden Platz nehmen. Da sitzen die führenden Männer der Bewegung unter ihren alten Kampfgesährten vom 9. November. Man sieht Viktor Luhe, den Frankfurter Führer Julius Streicher, Heinrich Himmler, Alfred Rosenberg, Dr. Friedl, General von Epp, die Reichsleiter Boubler, Amman und Buch, die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frank, den Korpsführer Hübnlein, dann alte Mün-

chener Kämpfer, wie Christian Weber, Fiehler, Berchtold und Maurice. In den Reihen der Alten Garde steht man auch Schwester Pia in ihrer Tracht, die einzige Frau, deren Führer den Blutorden verlieh. Auf der Galerie sind viele Ehrenplätze den Hinterbliebenen der sechzehn Ermordeten des 9. November 1923 vorbehalten.

Außer den Teilnehmern am Marsch vom 9. November 1923 sind im Bürgerbräukeller versammelt die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, die Obergroßgruppenführer und Gruppenführer der SA, SS und NSKK, die Obergroßgruppenführer und Gebietsführer der HJ, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Arbeitsgruppenführer des Reichsarbeitsdienstes.

Wenige Minuten nach 20 Uhr erklingt der „Präsidentenmarsch“. Die Alte Garde grüßt mit erhobener Rechten ihre Fahne, die Blutfahne vom 9. November, die wieder von einem der Ihren, dem Sturmabteilungsleiter Grimmlinger, getragen wird. Nach einigen Minuten erwartungsvoller Spannung bräut ein einziger Heilruf, der sich immer wieder erneuert, in den Saal: der Führer ist gekommen!

Vor dem Eingang zum Bürgerbräukeller melden ihm ein Adjutant, Obergroßgruppenführer Bräuner, als der Führer des Regiments München aus dem Jahr 1923, und Brigadeführer Berchtold, der damalige Führer des Stottrupps Jäger, die alten Kämpfer. Dann betritt der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Hess, von Bräuner, Schaub, Graf und Berchtold den Saal. Seine alten Kampfgesährten sind auf die Stühle gepusht und jubeln ihm minutenlang zu. Nur mühsam kann er sich seinen Weg um Rednerpultbahnen und immer wieder muß er nach allen Seiten die Hände seiner alten Kameraden schüttern.

Dann gebietet Christian Weber Ruhe. Aber erst nach Minuten vererbt die freudige Erregung, um erneut auszuwachen, als Weber verkündet:

Der Führer spricht

In einer großangelegten Rede zeichnet der Führer ein Bild von den Schicksalsstunden des Jahres 1923, und immer wieder unterbrochen von der beherzten Zustimmung seiner alten Mittkämpfer, schildert er die gewaltige Wandlung, die sich nach dem Opfer der sechzehn Getreuen an der Feldherrnhalle mit dem Sieg der Nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland vollzogen hat.

In wenigen markanten Worten läßt der Führer vor seiner Alten Garde wieder jene Tage erleben, als sie, eine lächerlich kleine Schar, sich verbänden, um gegen eine Uebermacht von Feinden Deutschland seine Freiheit wiederzugewinnen. „Wir waren ein kleiner verdammter Haufen.

nicht möglich ist, doch lebensfrohe, schaffensfreudige Menschen bleiben. Licht, Luft, Wasser helfen an der Gesundung mit, das zeigen auch die Wälder. Möglich ist solche Fürsorge aber nur durch den Sportgroschen. Es forderte der Redner daher auch, nicht zu murren, wenn der Sportgroschen gefordert wird; denn Kameradschaftliche Fürsorge ist kameradschaftliche Pflicht“. Turnerinnen des Allg. Turnvereins boten Keulenübungen, dann lief in zwei Teilen ein Film von den 11. Olympischen Spielen. Er brachte Ausschnitte aus allen Kämpfen, manchmal auch nur die Bilder der Sieger und deren Namen. Es war ein Schmalfilm, der manchmal, ob es am Film selbst, an seiner Einstellung oder zu großer Entfernung zwischen Apparat und Leinwand lag, lassen wir dahingestellt, recht unscharf war, besonders auch, wenn der Film im Gleichmaß abrollte. Gut und für den Sportler lehrreich und interessant waren die Zeitlupe-Aufnahmen. Im allgemeinen hat aber der Film, der von der Agfa aufgenommen ist und nichts mit dem von Leni Riefenstahl bearbeiteten zu tun hat, bei den Besuchern viel Beifall gefunden.

Hirschsprung. Die Ermittlungen des Oberstaatsanwalts Freiberg über den schweren Verkehrsunfall am 20. September in Schellerbau, der ein Menschenleben forderte, haben zu dem Ergebnis geführt, daß dem Kraftwagenlenker Walter Wöttrich, hier, ein Verbands nicht nachzuweisen ist. Das Ermittlungsverfahren gegen Wöttrich ist deshalb am 22. Oktober eingestellt worden. Führerschein, Zulassungsbescheinigung und Mietwagenlaubnis sind behördlicherseits ihm wieder zugestellt worden. Nach dem Unfall des Sachverständigen wies die Deiche des rechten Vorderachsendreifens am Wöttrichs Wagen einen 15 bis 20 Zentimeter langen Durchschlag auf, der nicht erst auf den Unfall zurückzuführen ist. Das durch diesen „Platzfuß“ hervorgerufene Rechtslenken des Wagens hat Wöttrich durch sofortiges Linkslenken auszugleichen versucht, doch gelang dies nicht mehr ganz, und der Wagen schlug an der dortigen Linkskurve mit dem Hinterteil an einen Baum, prallte ab und rannte mit dem Kühler gegen einen Telefonmast. Nach den Feststellungen des Sachverständigen kann das Tempo nicht übermäßig hoch gewesen sein, da sich sonst der Wagen der Sachlage nach überschlagen mußte. Auch die Blut-

untersuchung Wöttrichs auf Alkohol ergab keine Handhabe, das Verfahren weiterzuführen.

Altenberg. Bei Ausschachtungsarbeiten an der Langen Gasse wurde oberhalb des Schwarzwasserweges in Wbl. 105 des Staatsforstreviers Altenberg-Hirschsprung ein männlicher Leichnam gefunden. Nach den behördlichen Ermittlungen handelt es sich um einen Selbstmörder, der vor einigen Jahren dort den Tod gesucht hatte und auf seinen Wunsch dort beerdigt worden war. Die Leberreste wurden an anderer Stelle im Walde beigelegt.

Pirna. Auf einer Brücke wurde ein Pferdegeschirr von einem überholenden Kraftwagen soweit nach rechts gedrängt, daß ein Radfahrer von dem Geschirr erfasst und gegen das Geländer gedrückt wurde. Mit schweren Verletzungen mußte der Radfahrer ins Krankenhaus gebracht werden.

Schneeberg. Der 58 Jahre alte Hilfsfeuerwehrmann Max Vogel kam nach einem Kameradschaftsabend, an dem er für treue Dienste bei der Wehr eine Auszeichnung erhalten hatte, auf der Treppe so unglücklich zum Sturz, daß er sich eine Gehirnhautblutung zuzog, die den Tod herbeiführte.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Dienstag:

Heiter bis wolkig, meist trocken. Bei südwestlichen bis westlichen Winden wenig veränderte Tagestemperaturen. Vorwiegend nur in höheren Lagen Nachtfrost.

der bereit war, mit allen Mitteln den damaligen Staat zum Sturz zu bringen und etwas Besseres an seine Stelle zu setzen.

Der Führer bekannte sich in dieser Erinnerungsstunde erneut zu seiner Tat vom 9. November 1923, als er erklärte: „Wenn unsere Fahne einmal die deutsche Nationalflagge werden sollte, dann könnte das nur durch eine heroische Tat geschehen. Wir verloren zwar damals die Tat, aber gewonnen haben wir letzten Endes das deutsche Volk.“ Der jubelnde Beifall seiner ältesten Mitkämpfer bewies, wie sehr sie heute ihren Führer ebenso wie damals verstehen. Adolf Hitler fand ergreifende Worte für die ersten Blutopfer der Bewegung, die sechzehn Toten an der Feldherrnhalle, die mit ihrem Märtyrertod die Saat legten zu dem starken Glauben und dem unerhörten Opferwillen der Bewegung.

Als weiterhin die Rede noch einmal den Weg der Nationalsozialistischen Bewegung vom Verbot bis zum Sieg durchmachte, da bekundeten die Männer der Alten Garde, die jeden Abschnitt dieses zehnjährigen Weges mit dem Führer durchkämpft und durchlitten hatten, ihm immer wieder durch ihre begeisterte Zustimmung ihre un w a n d e l b a r e Treue.

Eine große Lehre habe der 9. November 1923 ergeben, die für ihn mitbestimmend wurde bei dem weiteren Aufbau der Bewegung, daß nämlich mit der Bewegung der neue Staat im alten Staat geschaffen werden mußte, um für eine legale Machtübernahme gerüstet zu sein. Als das große Wunder der nationalsozialistischen Staatsführung nach der Machtübernahme bezeichnete Adolf Hitler die Tatsache, daß es gelungen sei, in so kurzer Zeit aus dem 100 000-Mann-Heer eine große deutsche nationalsozialistische Volksarmee zu schaffen. In dieser Stelle erinnerte der Führer an seine Worte im Prozeß 1924. Damals habe er vorhergesagt, daß seine Bewegung und die bewaffnete Macht einmal eins sein würden. Könne es in dieser Stunde einen schöneren Beweis für die Erfüllung dieses Wortes geben als die Anwesenheit von zahlreichen mit dem Blutorden der Bewegung geschmückten Angehörigen der neuen deutschen Volksarmee?

Wieder jubelten die Kämpfer des 9. November ihrem Führer zu, als er ausrief: Was ist aus Deutschland von damals geworden? Wir haben aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtungen einen kraftvollen, starken, selbstbewußten und geachteten Staat gemacht.

Zum ersten Mal feiere ich diesen Ehrentag ohne tiefe Sorge für unser Volk, zum ersten Mal kann ich es offen aussprechen: der alte bolschewistische Geist wird Deutschland nicht mehr überrennen können. Um unser Land herum hat sich nunmehr eine eiserne Panzerwehr gelegt, und dahinter steht das friedliebende aber abwehrbereite deutsche Volk.

Minutenlange unbeschreibliche Begeisterung der alten Kämpfer folgte diesen Worten des Führers, mit denen er ihnen bekräftigte, daß ihr jahrelanger Kampf nicht umsonst gewesen sei.

In seinen Schlußworten wandte sich der Führer dann noch einmal an seine alten Kampfgenossen und sprach zu ihnen von dem inneren Blick der wunderbaren und stolzen Erinnerung, die für sie die Worte bedeuten: „Ich war dabei!“

In seiner Rede hatte der Führer den Männern der Alten Garde wieder neue Kraft für ihren Weg gegeben, um sie dankte es ihm durch nicht endtollen Jubel, als er ausrief:

„Wir gehen zusammen, solange wir leben, wir, die wir in der Zeit der größten Hoffnungslosigkeit die größte Hoffnung unseres Lebens gefunden haben!“

Er richtete an die alten Kampfgenossen die Aufforderung, auch in der Zukunft ebenso wie in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten ihre Pflicht zu tun, und er schloß in Erinnerung an die alten Kameraden, die an dieser Stunde nicht teilnehmen konnten, mit dem alten Kampfruf der Bewegung in guten und schlechten Tagen: „Deutschland Sieg-Heil!“

Minutenlang kostete die Heil-Rufe der bis ins tiefste ergriffenen und mitgerissenen Menge der Alten Garde durch den Bürgerbräuereier. Das Lied der Deutschen und das Lied Hört Weisheit wurde in dieser Stunde zu einem feierlichen Treuegelübde für Führer und Volk. Als spontan irgendwo im Saal der laute Ruf erklang: „Adolf Hitler, Sieg-Heil!“, da schlug dem Führer erneut eine Welle unbeschreiblicher Begeisterung derer entgegen, die ihm seit Jahren die treuesten Gefolgsmänner sind. Wieder mußte der Führer auf seinem Gang durch die Reihen unzählige Hände schütteln, ehe er diese Stätte der Kameradschaft verlassen konnte.

Im Anschluß an das Treffen folgte um Mitternacht die Ueberführung der Fahnen und Standarden der Bewegung zur Feldherrnhalle und die Kampfgenossen legten die Kränze des Führers für die sechzehn Ermordeten an den flammenden Pylonen nieder, an denen Abordnungen der Hitler-Jugend die Ehrenwache hielten. Mit dem Vorbereiten der Ehrenabordnungen der Partei und ihrer Überführungen usw. wurde die mitternächtliche Gedankfeier beendet.

Deutschland erwache!

Das Stürmlied Dietrich Eckarts, des Sehers des Dritten Reiches.

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!
Läuten die Glocken von Turm zu Turm,
Läuten, daß Funken zu sprühen beginnen.
Judas erscheint, das Reich zu gewinnen
Läuten, daß blutig die Stelle sich rühen,
Kings lauter Brennen und Martern und Töten!
Läuten Sturm, daß die Erde sich bäumt
Unter dem Donner der retzenden Rache:
Wehe dem Volk, das heute noch träumt —
Deutschland erwache, erwache!

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!
Läuten die Glocken von Turm zu Turm!
Läuten die Männer, die Greise, die Jugend,
Läuten die Schüler aus ihren Stuben,
Läuten die Mädchen hinunter die Stiegen,
Läuten die Mütter hinweg von den Wiegen!
Dröhnen sie und gellen, die Luft,
Rufen, rufen im Donner der Rache!
Läuten die Toten aus ihrer Gruft —
Deutschland erwache, erwache!

Endkampf um Madrid

Die rote „Regierung“ aus Madrid geflohen!

Die nationalen Truppen bereits in der Hauptstadt eingedrungen

Der Kampf gegen die bolschewistischen Machthaber in Spanien ist in die entscheidende Phase eingetreten. Etwa 50 000 Mann nationaler Truppen haben unter Einsatz aller modernen Kampfmittel den Endkampf um die Hauptstadt Madrid begonnen. Nach dem Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca haben sich bereits an der Front Kampfhandlungen von außerordentlicher Bedeutung ereignet. Nationale Heeresgruppen sind über die südlich des Manzanares-Flusses gelegenen Vorstädte hinaus gegen das Stadttinnere vorgezogen und haben die über den Manzanares führenden Brücken, die unmittelbar am Rand der Innenstadt liegen, besetzt. Der Widerstand der Roten im Stadttinnere hat den Vorstoß auf die damit erreichte Linie begrenzt, auf wessen die Nationalisten der Bevölkerung Zeit lassen, den Schauplatz des Kampfes zu verlassen. Das Kampfgebiet ist nunmehr auf durchschnittlich zwei bis drei Kilometer von der Stadtmitte herangerückt.

Die roten Rundfunkstationen in Madrid geben zu, daß der Kampf um die Hauptstadt bereits in sein entscheidendes Stadium getreten ist. Der marxistische Telegraphensender Madrid machte dem Sender Barcelona die Mitteilung, daß sich die diensthabenden Beamten aus dem Postgebäude, das mitten in der Stadt gelegen ist, zurückziehen müßten, da die nationalen Truppen im Anmarsch seien. Der nationale Sender Teneriffe berichtet, daß auf dem Postgebäude, einem weithin sichtbaren Hochhaus, bereits die weiße Fahne gehißt sei.

Die roten Rundfunkstationen Madrids haben fortgesetzt dramatische Aufrufe und verzweifelte Ansprachen von Vertretern der sogenannten roten „Regierung“ verbreitet. Die Sprecher gaben offen zu, daß man vom Sendebauwerk, das mitten in der Stadt gelegen ist, bereits das Knallen der Gewehrschüsse, die Explosionen der Handgranaten und das Hämmern der Maschinengewehre höre, und daß sich die Nationalisten bereits den Weg in die die Stadt umgebenden Vorstädte gebahnt hätten.

Mit ungeheurer Spannung und Erregung erwartet das gesamte nationale Spanien die Nachricht, daß Madrid, das Herz Spaniens, von der marxistischen Greuelherrschaft befreit, sich wieder offen zur rotgebroten Fahne bekennen kann.

Schweres Feuer auf die Innenstadt

Nachdem Madrid Sonntag früh gegen 9 Uhr schon einmal von nationalen Flugzeugen überflogen wurden, die nur Bomben kleineren Kalibers abwarfen, wodurch nur geringer Schaden verursacht wurde, erschienen am Nachmittag gegen 3.30 Uhr erneut mehrere nationale Flieger über der Stadt, die diesmal wegen der geringeren Sicht tief heruntergingen und ein heftiges Bombardement mit schweren Bomben durchführten; besonders betroffen wurde die Gegend der Markthalle. Die nationalen Flieger hatten es augenscheinlich auf die Artilleriestellungen sowie auf die Funkstation der Roten in der Stadtmitte abgesehen. Ein wütendes Luftabwehrfeuer konnte den nationalen Fliegern nichts anhaben; auch einer marxistischen Jagdstaffel, die die nationalen Bomber angriff, gelang es nicht, diese an der Durchführung ihrer Aufgaben zu hindern. Die nationale Artillerie hat mit der Beschießung der strategischen Punkte innerhalb Madrids begonnen.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht

Der spanische Staatsoberhaupt General Franco richtete einen bedeutungsvollen Aufruf an die Bevölkerung von Madrid, der im Punktform verfaßt und durch nationale Flugzeuge in Tausenden von Exemplaren über der Stadt abgeworfen worden ist. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Madrider! Madrid wird befreit. Seid ruhig und bleibt dem Kampfgebiet fern. Behaltet eure Familien in den Häusern. Die disziplinierten nationalen Truppen werden sie beschützen. Niemand braucht Angst zu haben, es werden nur die bestraft, die Verbrechen begangen haben. Werft die Waffen weg und folgt nicht mehr denen, die euch betrogen und im Stich gelassen haben. Bereinigt euch mit uns in dem einzigen Rufe: Es lebe Spanien!“

Die roten Oberbunzen bringen sich in Sicherheit

Die Flucht der spanischen marxistischen „Regierung“ von Madrid nach Valencia wird von amtlicher Seite in London bestätigt. Mit Ausnahme des Kriegskommissars haben sämtliche Mitglieder der Regierung die Hauptstadt verlassen. Man glaubt, daß die Flucht der Regierung auf die in der Hauptstadt verbliebenen Verteidiger eine demoralisierende Wirkung ausüben wird.

Aus dem Hauptquartier der nationalen Heeresleitung verlautet, daß bei den letzten Kämpfen um die Hauptstadt sämtliche strategischen Ziele ohne nennenswerte Verluste erreicht werden konnten. Hingegen haben die in der Richtung auf Madrid zurückfliehenden roten Horden schwere Verluste erlitten. Unter der zahlreichen Beute befanden sich wieder drei Tausend sowjetrussischer Herkunft, womit die Gesamtzahl der erbeuteten Tausend 15 erreicht.

Der Rundfunksender von Tetuan teilte mit, daß der sowjetrussische Botschafter Moses Rosenberg nachdrücklich darauf bestanden habe, in allen noch nicht von den nationalen Truppen besetzten Provinzen die Sowjetrepublik auszurufen. In Barcelona sei es zu Zusammenstößen zwischen Anarchisten und Kommunisten gekommen, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gegeben habe. In Bilbao schlugen sich die separatistischen Basken mit den Anarchisten.

Brauen der geflüchteten Bunzen

Die Pariser Botschaft der nach Valencia geflohenen sogenannten roten „Regierung“ hat eine weltweite

Erklärung abgegeben, in der u. a. zunächst die „Zweckmäßigkeit“ der Verlegung der „Regierung“ nach Valencia auseinandergesetzt wird, das wegen seiner geographischen Lage und aus politischen und wirtschaftlichen Gründen der geeignetste Mittelpunkt sei, von dem aus der Krieg fortgesetzt werden könne. Die „Regierung“ werde ein Manifest veröffentlichen, in dem die Gründe dieser Verlegung dargelegt würden.

Die Gesandtschaft könne jedoch schon heute versichern, daß die „Regierung“ den Krieg bis zum Siege fortsetzen werde, weil sie das Recht für sich habe. (1) Die „Regierung“ verfüge über Vorräte des Nationalfortschritts, von dem die Nationalisten jedoch nicht einen einzigen Pfennig erhalten würden, ganz gleich, was eintreffen sollte. Die „Regierung“ werde diese Reichtümer lieber ins Meer versenken, als sie ihnen auszuhandigen. (1)

Das Schicksal von Madrid, wie es auch ausfallen möge, sei nur eine „kleine Epifode“, die für das Endergebnis nicht entscheidend sei.

Furchtbare Geiselmorde in Alicante

Der Sonderberichterstatter des Pariser „Jour“ in Casablanca gibt den Bericht von Augenzeugen wieder, die in Alicante einem furchtbaren Massenmord der Roten beigewohnt haben. Diese Augenzeugen waren mit dem regelmäßigen französischen Flugzeug über Toulouse und Alicante nach Casablanca geflogen. Bei ihrer Ankunft in Alicante fand zufällig ein Luftangriff nationaler Flugzeuge auf den Hafen statt. Die Witte der Kommunisten über diesen Angriff sei unbeschreiblich gewesen.

Mit Messern und Revolvern bewaffnet, so berichten diese Zeugen, führten die roten Horden Gefangnisse, in denen sich Tausende von Geiseln befanden und meißelten alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Etwa 1000 Geiseln sollen bei diesem Massenmord ums Leben gekommen sein.

Unter den Opfern befinden sich, den Berichten zufolge, auch die Schwester General Queipo de Llanos sowie ein Sohn Primo de Rivera. In der Stadt selbst herrschte unbeschreiblicher Terror.

Marokkanische Elitetruppen als Stoßtrupp

Die französische Nachrichtenagentur Fournier läßt sich aus Tanger melden, daß in der gesamten spanischen Marokkzone lebhafteste militärische Tätigkeit herrsche. In Rincón und Biffal seien über 8000 Mann zusammengezogen. Es handle sich um marokkanische Elitetruppen, meistens alte Kämpfer und Legionäre, die vorzüglich ausgerüstet und bewaffnet seien. Die Instruktionsoffiziere, die erst kürzlich aus Spanien eingetroffen seien, seien vorzüglich, und täglich könne man die Truppen bei ihren Übungen sehen. Es handle sich um Stoßtruppen, die sofort nach der Einnahme von Madrid gegen Katalonien eingesetzt werden sollen.

Die Anerkennung der nationalen Regierung

Ihr zuständiger Pariser Kreisen erklärte man zu der Frage einer etwaigen Anerkennung der Regierung Franco, daß sich die Sachlage durch die Einnahme Madrids in den Augen der französischen Regierung in keiner Weise ändern würde. Zwischen Paris und London habe bereits eine erste Fühlungsnahme über diese Frage, wie auch ganz allgemein über die europäische Lage stattgefunden; doch sei noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Augenblicklich könne man nur sagen, daß die französische und die englische Regierung in ständiger Verbindung blieben, um in dieser Sache gemeinsam vorzugehen. Der französische Botschafter Herbeite befindet sich, so verlautet weiter, mit den übrigen Mitgliedern des diplomatischen Korps auf französischem Boden an der spanischen Grenze. Sollten die Nationalen also Madrid besetzen, so würde wie in Burgos, Sevilla und San Sebastian, die Führung der Geschäfte der französischen Botschaft vom dortigen französischen Konsul übernommen werden. Das gleiche gelte ebenfalls von Valencia, wo sich mittlerweile die rote „Regierung“ Caballero niedergelassen habe.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ will wissen, daß auch die Londoner Regierung sich schon jetzt auf die Anerkennung General Francos vorbereite. Die Regierung stum verhalte dagegen, General Franco zu beleidigen. Die Wahrheit sei die, daß man die Interessen Frankreichs der Dritten Internationale und der Volksfront opfere. Um Litwinow-Finkelstein und Moses Rosenberg gefällig zu sein, sei Leon Blum bereit, das Vorhandensein der Sonne zu verneinen.

London und Paris immer noch nicht bereit zur Anerkennung Francos

London, 8. Nov. Reuter behauptet in einer Meldung vom Sonntag abend, die britische und die französische Regierung hätten sich bereits geeinigt, im Falle der Eroberung Madrids durch die Nationalisten die Regierung General Francos nicht automatisch anzuerkennen.

Es würde sich, sagt Reuter, um eine ähnliche Lage handeln, wie in Abdias Abba, als der britische Gesandte nach der italienischen Besetzung lediglich zur Sicherung der britischen Interessen mit den Besatzungstruppen in Fühlung getreten sei.

Gebäude der Deutschen Botschaft vom Böbel angegriffen

Nach einer Neuermeldung aus Sevilla hat der dortige nationale Sender mitgeteilt, daß das Gebäude der Deutschen Botschaft in Madrid von marxistischem Böbel angegriffen worden sei. Die Anarchisten der Botschaft und

Aus der Heimat und dem Sachlenland

Selbstbesatz. Am Sonntagmorgen hielt die Freim. Feuerweh'r zusammen mit der Pflichtfeuerwehr eine Alarmübung ab. Als Brandobjekt war das Menzinger Gut außerhalb des Ortes angenommen worden. Es lag folgender Plan zugrunde: Durch Selbstentzündung war der westliche Teil der Scheune in Brand geraten. Bei heftigem Westwind war in erster Linie das Wohnhaus stark gefährdet. Vor allen Dingen galt es festzustellen, wie die Wehren hier das Wasser heranzuschaffen verstanden. 6.32 Uhr ertönte das erste Signal, welches in ganz kurzer Zeit von den Signalisten aufgenommen und weitergegeben wurde, so daß die Alarmierung in einwandfreier Weise durchgeführt wurde. Trotzdem daß am Sonntagmorgen 95 Proz. aller zu Alarmierenden noch der Ruhe pflegten, rückte bereits 6.41 Uhr die Freiwillige Feuerwehr an, der auf dem Fuße die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr folgten. Nach ca. 2 Minuten erfolgte ebenso schnell wieder hintereinander die Wasserabgabe. Während die Pflichtfeuerwehr das Wasser aus einem in den Weiden gelegenen Weiler entnahm und dem Brandherd behäufte, hatte die Freim. Feuerwehr einen Graben mit Spaten zu einem kleinen Teich hergestellt und deckte mit ihren Wassergärten das durch heftigen Westwind gefährdete Wohnhaus. Nachdem die Übung abgeblasen war, hielt Oberbrandmeister Mende eine kurze Kritik, in der einige kleine Fehler durchgesprochen wurden, die im allgemeinen jedoch mit lobenden Worten endete. Die Übungsleitung war dem Brandmeister Grundt übertragen worden. Jedenfalls haben beide Wehren gezeigt, daß sie im Ernstfalle schnell zur Stelle sind und auch Vortreffliches zu leisten vermögen, so daß die Einwohnerschaft sich ganz und gar auf ihre Feuerwehren verlassen kann.

Falkenhain. Am 8. November wurde auf dem Friedhof zu Coswig bei Meißen der älteste sächsische Forstbeamte, Oberforstwart i. R. Karl Bernhard Schmidt, beigesetzt. Schmidt ist (wie berichtet bereits gelegentlich seines 90. Geburtstages darüber) am 24. Januar 1846 in Falkenhain geboren; er erlernte sich bis zur jetzt einer bewundernswerten körperlichen und geistigen Ausdauer. Sein Vater und sein Großvater waren bereits Forstleute; sie standen als Oberförster in sächsischen Staatsdiensten und im Forstdienste der Zwettlerhochgewerkschaft zu einer Zeit, als diese noch über ausgedehnten Waldbesitz verfügte. Oberforstwart Schmidt besuchte zuerst die Schule zu Schmiedeberg, dann die Dreikönigsschule zu Dresden, die er vor 72 Jahren mit dem Abitur verließ. Anschließend war er ein Jahr als Geve auf dem Wärenfelser Revier tätig und studierte hienauf an der Forstakademie Tharandt. Er arbeitete dann an verschiedenen sächsischen und außer-sächsischen Forstämtern und bei der Forsteinrichtungskommission. 1884 wurde ihm die Verwaltung des Johanngeorgenstädter Reviers übertragen. Am 1. Oktober 1888 erfolgte seine Versetzung nach Kreepitz, wo er 1918 in den Ruhestand trat. Während seiner längeren Dienstzeit in Kreepitz hat er jeglich und sorgfältig in her-

Aufbruch in Rumänien

Riesentundgebung von 100000 Hakenkreuz-Anhängern

Die gewaltige Kundgebung, die die Nationalchristliche Partei unter Führung von Goga und Goga am Sonntag in Bukarest veranstaltete, galt als die mächtigste politische Willensäußerung, die Rumänien seit Jahren erlebte. In zahllosen Sonderzügen und Marschkolonnen waren mehr als 100 000 Anhänger aus dem ganzen Land gekommen; viele Tausende mußten wegen Verkehrsschwierigkeiten zurückbleiben. Der breite Boulevard Bratianu, auf dem sich der Vorbemarsch vor den beiden Führern vollzog, war in seiner ganzen Länge von einer riesigen Menschenmenge umfäumt, die den marschierenden Kolonnen immer wieder stürmisch jubelte. Unübersehbar war die Zahl der Hakenkreuzträger, waren die disziplinierten Marschreihen, die, wie es in den zahllosen mitgeführten Schildern zum Ausdruck kam, gegen den Kommunismus, gegen die falsche Demokratie und das zerfallende Judentum demonstrieren.

Einen großen Teil der Kundgebung aus einundfünfzig Bundeskreisen stellten die an der Spitze der Gruppen marschierenden Blaue und Rote in schwarzen Hosen mit Schulterriemen und roter Armbinde mit blauem Hakenkreuz auf hellem Felde, die Straße und städtische Jugendorganisation der Nationalchristlichen Partei.

Der Aufmarsch dauerte sechs Stunden. Die Kolonnen und die Menge jubelten besonders Goga zu, dem alten Vorkämpfer des Antisemitismus in Rumänien, der an diesem Tag seinen achtzigsten Geburtstag feierte und mit Blumen überschüttet wurde; auch auf Goga, dem geschäftsführenden Vorsitzenden der Partei, wurden immer wieder Hurra-Rufe ausgebracht.

Auf der großen Kundgebung schilderte Goga das Weltbringen mit dem jüdischen Bolschewismus und führte

aus, daß der Bolschewismus noch immer die einzige Gefahr für die Menschheit sei. Diese große Gefahr sei vor allem Rumänien, dem Nachbar der Sowjetunion, bekannt. Ueber den Dnjester herüber ertönen keine Schoten mehr, und der nationale Rumäne müsse es als seine besondere Pflicht betrachten, bei jeder Gelegenheit zu sagen, daß Rumänien niemals die Vorhut des sowjetrussischen Heeres werden würde.

Wir werden, führte Goga würdevoll aus, mit Sowjetrußland niemals zusammenarbeiten und keine Pakt mit ihm schließen. Wir werden die Welt und Rumänien nicht mit Hilfe Leon Blums gegen den Bolschewismus verteidigen können, denn von Leo Blum könne Rumänien nichts Gutes erwarten. (Rufe: Nieder mit Leon Blum!) Mit der gleichen Aufrichtigkeit mußten wir auch anerkennen, daß sich gegen die bolschewistische Krankheit ein großes Volk, nämlich das deutsche Volk, erhoben hat, das unter der Führung Adolf Hitlers das führende Volk in der großen Weltfront gegen den Kommunismus geworden ist.

Ich habe im Sommer dieses Jahres das deutsche Volk an der Arbeit gesehen und seine Disziplin und seine ungeheuren Leistungsmöglichkeiten kennengelernt, und ich muß sagen, daß dieses Volk im Kampf gegen den Bolschewismus unsere ganze Anerkennung und Dankbarkeit verdient. (Laute Heilrufe auf Adolf Hitler und Deutschland ertönen immer wieder.) Das deutsche Volk kann von uns erwarten die ehrliche und anständige Hand des Menschen, der sich in jedem Augenblick Rechenschaft darüber gibt, daß wenn unsere Grenzen geschätzt werden, zwischen uns und Deutschland aber auch jeder Schatten eines Mißverständnisses verschwindet.

vortragender Weise gewirkt. Durch seine ihm eigene Herzengüte hat er sich ein bleibendes Andenken bei allen denen gesichert, die mit ihm amlich oder gesellschaftlich zu tun hatten.

Glashütte. Standesamtliche Nachrichten. Geboren wurden: Ein Knabe dem Mechaniker Herbert Schramm; dem Bauarbeiter Paul Hans Höbner; dem Klempner Johannes Georg Eber; dem Redakteur Erich Willy Siegmund; dem Bauarbeiter Willy Kaden; ein Mädchen dem Mechaniker Alex Kirßen; dem Bauer Karl Otto Adam in Luchau. Sterbefälle: Rentnerin Auguste verw. Funke, geb. gew. Wieweger geb. Opitz, 87 Jahre alt; Ilse Ruth Strödel in Luchau, 11 Jahre alt.

Glashütte. Die Simbacher Quam spielten und sangen am Sonnabend im „Sonnenhof“ zum Feiertagabend; zwei Dutzend in mittleren Jahren von ganz respektablem Körpergewicht, der eine ein virtuoser Zitherspieler, der andere ein guter Bassist. Er spielte auch die Gitarre und Mundharmonika. Mittels einer zwischen einer Gabel laufenden drehbaren Mundharmonikafremmel in Mundhöhe an der Gitarre befestigt, war es ihm möglich, gleichzeitig zwei Instrumente zu spielen. Auch aus Jodeln verstand er sich. Freilich auf Duette mußte der Zuhörer verzichten, aber diese wurden voll und ganz durch das instrumentalmusikalische Gebotene ersetzt.

Dresden. Fortlaufende Begeisterung. Das Gastspiel der Dresdener Staatsoper in London brachte mit der von Richard Strauß geleiteten Aufführung „Ariadne auf Naxos“ den Höhepunkt. Die Zeitung „Daily Telegraph“ nennt die Vorstellung bewundernswert, und hebt Martha Fuchs als Ariadne besonders hervor. Erna Sad als Cerbinetta rief die Zuhörer mehr als einmal zu Beifall bei offener Szene hin. Als ganz erstaunlich wird die Tatsache hingestellt, daß das kleine Orchester das Riesentheater voll ausfüllen konnte. Bei Schluß der Vorstellung mußten sich Tonbildner und Künstler wiederholt auf der Bühne zeigen. Der Festvorstellung wohnte eine große Zahl führender Persönlichkeiten aus dem politischen und öffentlichen Leben Englands bei, ebenso Botschafter von Ribbentrop.

Dresden. Presseball am 9. Januar. Der Presseball des Bezirksvereins Dresden im Reichsverband der Deutschen Presse wird am 9. Januar in sämtlichen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes abgehalten.

Großenhain. In Raschitz wurde ein elf Monate alter Rind durch Wasser so schwer verbrüht, daß es unter furchtbaren Qualen verstarb. Das Wasser war aus einer Wärmflasche ausgelaufen, deren Verschluss vermutlich nicht dicht gehalten hatte.

Öbbau. Wann hört endlich dieser Wahnsinn auf? Der in Lunenwalde wohnhafte fünfzigjährige Hilfsarbeiter Hermann Looke versuchte, den schrankenlosen Bahnübergang in Weigsdorf-Röblig kurz vor einem einfallenden Personenzug auf seinem Fahrrad zu überqueren. Er wurde von der Lokomotive erfasst und so schwer verletzt, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus verschied.

Leipzig. Ausgezeichnete Gerbarmeriebeamte. An der Hubertusfeier der S. Jägergesellschaft nahm auch Reichstathalter Rüdigermann in seiner Eigenschaft als Gaujägermeister teil, in dessen Gegenwart wegen ihrer Verdienste im Kampf gegen Wilder mit 17. Jäten ausgezeichnet wurden der Gendarmeriewachmeister Hachtke und Gendarmeriehauptwachmeister Kozel aus Böhlitz-Ehrenberg sowie Forstwart Böllig aus Zwenkau. Eine besondere Ehrung wurde dem bereits im vergangenen Jahr ausgezeichneten Polizeioberwachmeister Menzen aus Leipzig zuteil.

Leipzig. Vortrag über die Falkland-Schlacht. Auf Einladung der Stadtverwaltung werden etwa hundert Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Leipzig“ vom 8. bis 8. Dezember in ihrer Vaterstadt weihen. Am 8. Dezember wird der Kommandant, Kapitän Schenk, der die Falkland-Schlacht als Offizier auf dem Kreuzer „Dresden“ mitmachte, zugunsten des Winterhilfswertes einen Vortrag über „Deutsches Soldatentum im Licht der Falkland-Schlacht und dessen geschichtliche Bedeutung“ halten. Vorgelesen sind neben einem bunten Abend, den die Stadt veranstaltet, in Marineball sowie ein Fußball- und ein Handballwettpiel.

Glauchau. Die Ausstellung „Der Weg in die Freiheit“ der Landesbauernschaft Sachsen, die bis zum 1. November in Marienberg mit Erfolg gezeigt worden war, kommt jetzt nach Glauchau, wo sie vom 15. bis 29. November in der Stadthalle gezeigt wird. Mit ihr wird eine Schau „Deutsches Weidwerk“ der Deutschen Jägergesellschaft Glauchau, verbunden sein.

Halle. Präsident Matibel in Ruhestand. Der Präsident der Reichsbahndirektion Halle (Saale), Matibel, ist mit Ablauf des 31. Oktober auf seinen Wunsch verurlaubt und bis zu seiner Zurückberufung infolge Erreichens der Altersgrenze von den Dienstgeschäften entbunden worden. Matibel wurde am 1. Juni 1933 als Präsident zur Reichsbahndirektion Halle versetzt und leitete sie fast dreieinhalb Jahre. Während dieser Zeit erfuhr die Direktion Halle durch die Übernahme des Leipziger Verkehrsgebietes am 1. Oktober 1934 eine wesentliche Vergrößerung ihres Streckennetzes.

die im Gebäude befindlichen Flüchtlinge seien in Sicherheit gebracht worden.

Die in Madrid befindlichen nationalen Polizeibeamten und Katangisten, die bisher schweigend die rote Schredensherrschaft über sich ergehen lassen mußten, haben sich erhoben, um sich mit den in die Hauptstadt eingedrungenen nationalen Abteilungen zu vereinigen.

Ablösung der deutschen Seestreitkräfte

Die zur Zeit in Spanien befindlichen deutschen Seestreitkräfte werden im Laufe des Monats November wie folgt abgelöst werden: Der Kreuzer „Nürnberg“ mit dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Boehm, wird das Panzerschiff „Deutschland“ am 14. 11. ablösen. Gleichzeitig übernimmt Konteradmiral Boehm von dem auf „Deutschland“ eingeschiffenen Befehlshaber der Panzerschiffe, Konteradmiral Carlis, die Führung des Spanien-Geschwaders. Für den Kreuzer „Adn“ geht der Kreuzer „Königsberg“ und für die 2. Torpedobootsflottille die 3. Torpedobootsflottille mit „Tiger“, „Wolf“, „Itis“, „Jaguar“ in die spanischen Gewässer. Die Ablösung des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ erfolgt später.

Neuer Aufruf Francos an die Madrider.

Neutrale Zone für Zivilisten und Ausländer.

Salamanca, 8. November. (Von Sonderberichterstatter des DNB.) Der Staatschef, General Franco, erließ einen neuen Aufruf an die Madrider Bevölkerung, in dem er darauf hinweist, daß die nationalen Streitkräfte inzwischen in das am Südufer des Manzanares gelegene Stadtviertel vorgekommen sind und sich jetzt nahe dem Stadtzentrum befinden. Wenn der Widerstand weiter anhält, so heißt es in dem Aufruf weiter, müsse die ganze Stadt als militärisches Gebiet, also als Schlachtfeld, angesehen werden. Ein Bombardement sei dann nicht mehr zu vermeiden. — Der nicht kämpfenden Zivilbevölkerung, Frauen und Kindern wird empfohlen, sich von Kampfplätzen, militärischen Stellungen, Munitionslagern usw. fernzuhalten. Ihnen, Ausländern und allen nicht an den Untertanen Beteiligten wird in dem Aufruf eine besondere Zone angewiesen, die verhältnismäßig un gefährdet ist.

Staatschef General Franco verhandelt in seinem Aufruf weiter, daß die Häuser der Botschaften und die Spitäler, soweit man ihre Lage kennt, weitgehend geschont werden. Der Aufruf schließt noch einmal mit einem Appell an die Madrider Bevölkerung, die Waffen niederzulegen, zumindst aber die Kampfplätze außerhalb der Stadt zu verlassen, um eine nicht wieder gut zu machende Zerstörung zu vermeiden.

Neue Einzelheiten über den Vorstoß nach der Madrider Innenstadt.

Die Straße nach Valencia abgeräumt.

Paris, 8. November. Der Rundfunksender von Tenerife hat in den letzten Nachtstunden des Sonnabend Einzelheiten über den Vormarsch der Truppen General Francos nach der Madrider Innenstadt verbreitet. Der Angriff auf die Hauptstadt habe bereits in den frühen Morgenstunden des Sonnabends eingesetzt. Während die Roten hofften, daß die Hauptstadt von Süden und Südosten her angegriffen würde und die nationalen Truppen über die Brücke von Valcas und den Paseo de las Delicias einrücken würden, habe die Abteilung Jaque ein geschicktes Umgehungsmanöver vollzogen und den Angriff von Nordwesten her vorgetragen. Das Hauptziel dieser Truppen sei gewesen, nach dem Uebertritt über den Manzanares-Fluß das Häuserviertel zu besetzen, das an das Modelo-Gefängnis stößt, in dem bekanntlich zahlreiche Waffeln zurückgelassen wurden.

In den letzten Nachtstunden seien sämtliche Ziele erreicht gewesen. Im Südosten habe man den Vorort Valcas besetzt und damit die Straße von Madrid nach Valencia abgeräumt. Von Talavera aus seien bereits Verstärkungen eingetroffen, um man rechne damit, daß die vollständige Befreiung der Stadt im Laufe des Sonntag beendet werden könne.

Die Druckerei der kommunistischen Zeitung „Mundo Obrero“, die früher der rechtsstehenden Zeitung „El Debate“ gehört hat, sei von der erbitterten Madrider Bevölkerung gestürmt worden, wobei sämtliche Setz- und Druckmaschinen zerstört worden seien.

Kampf am Manzanares-Ufer.

Ein englischer Bericht.

London, 8. November. Nach einem bei einer amtlichen Stelle in London eingegangenen Bericht sollen sich die Kämpfe um Madrid am Sonntag auf das Gebiet der Casa del Campo weitlich vom Manzanares-Fluß beschränkt haben. Auf beiden Seiten sei schwere Artillerie eingesetzt. Reuters meldet, daß keine der Manzanares-Brücken bisher von den nationalistischen Streitkräften überschritten worden sei. Madrid stand am Sonntag unter schwerem Beschußfeuer. Die französische Botschaft sei von einem Artilleriegeschloß getroffen worden, das jedoch nur geringen Schaden verursachte.

Der Doyen des diplomatischen Korps erfucht um humane Behandlung der Geiseln.

Paris, 7. November. Die Sonderberichterstatter der Pariser Abendblätter melden aus Madrid bezw. von der spanischen Grenze, daß in der Hauptstadt am Sonntag heftige Straßenkämpfe zwischen den Nationalen und den Roten tobten. Der Militärgouverneur von Madrid, General Miaja, habe den Befehl gegeben, bis zum letzten Atemzug zu kämpfen. Im Laufe der Nacht ist, wie weiter aus Madrid verlautet, der Doyen des diplomatischen Korps, der chinesische Botschafter, bei General Miaja vorstellig geworden, um ihn davon zu unterrichten, daß die noch in Madrid verbleibenden Mitglieder des diplomatischen Korps auf ihren Posten verharren möchten. Er habe um die Verhinderung erucht, daß die politischen Geiseln und Gefangenen menschlich behandelt und nicht in dem Augenblick hingerichtet würden, in dem die Nationalen sich in den Besitz der Stadt setzen würden.

Der Grund der Ueberlieferung der roten „Regierung“ nach Valencia.

Angst vor Gefangennahme!

Paris, 8. November. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet aus Valencia, daß die dorthin geflüchtete rote „Regierung“ eine Verlautbarung herausgegeben habe, in der sie die Gründe darzulegen versucht, die sie veranlaßt hätten, Madrid zu verlassen. Die „Regierung“ sei nach Valencia übergesiedelt, und zwar schweren Herzens, weil sie die heidenmütige Bevölkerung der Hauptstadt in einem entscheidenden Augenblick habe verlassen müssen. (1) Sie habe aber die besten Bedingungen für das republikanische Spanien aufstellen wollen, um die Bemühungen aller zusammenzufassen, die für die Verteidigung von Madrid kämpften. (2)

Aber auch internationale Erwägungen hätten sie zu diesem Entschluß veranlaßt, denn es liege klar auf der Hand, daß der Feind versucht haben würde, die „legale Regierung“ gefangen zu nehmen (1) und so die Anerkennung der Regierung Francos zu erleichtern.

Auch Moses Rosenberg aus Madrid geflohen.

London, 7. November. Wie der „Evening Standard“ erfährt, befand sich in Begleitung der Mitglieder der roten „Regierung“, die Madrid über Nacht im Sonderflugzeugen Hals über Kopf verlassen haben, auch der sowjetrussische Botschafter Moses Rosenberg. Unklarheit besteht lediglich darüber, welches „Regierungsmitglied“, wenn überhaupt, in der Hauptstadt zurückgeblieben ist, um die Verteidigungsmaßnahmen zu überwachen. Während einige Berichte lediglich davon sprechen, daß ein „Militärbefehlshaber“ die Verantwortung übernommen habe, liegt nach anderen Meldungen die Verantwortung in den Händen einer sogenannten „Reichskommission“.

Die noch in der Hauptstadt weilenden britischen Staatsangehörigen — etwa 30 Personen — haben in der dortigen britischen Botschaft Zuflucht gefunden. Die hier gesammelten Notungsmittelverträge würden im Ernstfalle für eine längere Belagerungszeit ausreichen.

Kraffahrer!

wende durch schärfste Botschaft der Menschen Not
in Kurve und Kreuzung lauert der Tod!

Am Sonnabendvormittag ereignete sich in einer Kurve in Silberstraße ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Lastkraftwagen aus Rittersgrün, der mit Brettern beladen war, fuhr gegen einen Baum, und zwar so heftig, daß sich die Ladung nach vorn verschob. Der Fahrer Georg Trüger und der Beifahrer Max Günther, beide aus Rittersgrün, wurden im Fahrerhaus erdrückt. Der Ingenieur J. Sternkopf aus Zwidau, den die Fahrer gefälligweise mitgenommen hatten, wurde schwer verletzt in das Heinrich-Braun-Krankenhaus in Zwidau eingeliefert.

Auf der Meißener Straße in Radebeul geriet ein siebenundfünfzig Jahre alter Radfahrer aus Radebeul beim Ueberholen eines Pferdegeschirrs zu weit nach links und fuhr gegen eine Straßenbahn. Der Radfahrer stürzte und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Als in Gablenz bei Stollberg die fünfjährige Inge Böttger die Fahrbahn überqueren wollte, wurde sie von einem Lieferkraftwagen erfasst und mitgeschleift. Das Kind war sofort tot. Die Schuld an dem Unfall dürfte das Mädchen treffen, das hinter einem Kraftwagen hervorkam und über die Straße rannte. — Eltern, klärt eure Kinder über die Gefahren der Straße auf!

Ein Kraftfahrers mit Beiwagen fuhr in Leipzig in der Straße des 18. Oktober in der Kurve gegen eine Umfassungsmauer. Der Kraftfahrer Alfred Großmann aus Leipzig-Lindenau erlitt tödliche Verletzungen.

Zwischen Remmendorf und Dederan fuhr ein achtunddreißig Jahre alter Kraftfahrer aus Dresden gegen einen Kilometerstein. Der Kraftfahrer stürzte und zog sich eine tödliche Kopfverletzung zu.

Merlei Neuigkeiten

Verbesserte Erwerbslosenfürsorge im Saarland.

Im Saarland ist die Fürsorge für die Erwerbslosen größtenteils durch Vorschriften geregelt, die noch von der früheren Regierungskommission erlassen worden sind. Diese Vorschriften sind zum Teil ungünstiger als die im übrigen Reichsgebiet geltenden Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Eine Reihe der Härten, die daraus für die saarländischen Erwerbslosen erwachsen, ist jetzt von der Reichsregierung durch eine Verordnung vom 29. Oktober 1936 auf Vorschlag des Reichskommissars für das Saarland beseitigt worden.

Ueberschwemmung in Athen. Infolge wolkendruckerartiger Regenfälle, die über Athen niedergingen, sind die kleinen Athener Flüsse Ilissos und Ilissos über die Ufer getreten und haben die Straßen überschwemmt. Viele Häuser, die Flüchtlingen zur Wohnung dienen, sowie Brücken sind eingestürzt oder vom Wasser mitgerissen worden. Der Schaden wird auf 20 Millionen Drachmen geschätzt. Die Regierung hat Maßnahmen zur Unterstützung und Unterbringung der Ueberschwemmungsopfer ergriffen. Auch im Piräus wurde Schaden durch Ueberschwemmungen angerichtet.

Riesenwaldbrand in Südaustralien. Von den östlich der australischen Hafenstadt Sydney gelegenen Blauen Bergen wälzt sich ein riesiger Waldbrand auf die Vororte Sydneys zu. Zahlreiche Löschkommandos versuchen, den Waldbrand, der sich in einer Breite von über hundert Kilometer Sydney nähert, aufzuhalten und zum Erliegen zu bringen. Die Schiffsahrt im Sydneyer Hafen wird bereits durch Rauchwolken stark beeinträchtigt.

Amerikanische Zuchthäuser modern. Im Zuchthaus von Morgenthan im amerikanischen Staate Alabama drangen zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Sträflinge mit vorgehaltenen Revolvern in das Zimmer des Oberingenieurs und zwangen ihn, die Schlüssel des Kraftwerkes auszuliefern. Die Sträflinge durchschnitten darauf in einem kleinen Tunnel unterhalb des Kraftwerkes sämtliche Leitungsdrahte, darunter auch das Telefonsystem, so daß das Zuchthaus in völlige Dunkelheit getaucht wurde. Bei der allgemeinen Verwirrung sind etwa zehn Sträflinge über die Mauern entkommen.

Hakenkreuzwimpel in Oesterreich erlaubt

Berlin, 7. November. In einem Korpsbefehl weist Korpsführer Hähnlein, wie die NSR meldet, darauf hin, daß nach den Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Oesterreich, durch die die früheren Reisebeschränkungen zwischen beiden Ländern aufgehoben und die politischen Verhältnisse geklärt wurden, selbstverständlich auch die Führung der Hoheitszeichen der beiden Staaten an Kraftfahrzeugen wieder gestattet ist. Mit Stolz, so erklärt der Korpsführer, werde jeder deutsche Kraftfahrer auch außerhalb der Landesgrenzen den Hakenkreuzwimpel und wenn er dem Korps angehört, auch den NSR-Wimpel an seinem Kraftfahrzeug führen.

Staatssekretär Hull auf der Reise nach Buenos Aires

New York, 9. Nov. Staatssekretär Hull ist zur panamerikanischen Konferenz nach Buenos Aires abgefahren. Die Abfahrt des Dampfers „American Limer“ auf dem Hull reist, hatte sich infolge des Seemannstreiks um 10 Stunden verzögert.

Graf Ciano in Wien eingetroffen

Wien, 8. November. Der italienische Außenminister Graf Ciano und seine Gattin sind am Sonntag um 21.36 Uhr auf dem Wiener Südbahnhof eingetroffen. In der Begleitung des Grafen Ciano befanden sich außer dem Wiener italienischen Konsuln der Generaldirektor für die Angelegenheiten Mittel- und des Mittelmeeres, Graf Buri und weitere Ber-

treter des italienischen Außenministeriums.

Zum Empfang hatten sich Bundeskanzler Schulzinnig, der Vizekanzler und Generalkommandant der Frontmiliz, Feldmarschalleutnant Hölgerth, und der Staatssekretär für Inneres, Schmidt entgegengestellt. Eine Kompagne der Frontmiliz erwies die Ehrenbezeugung. — Graf und Gräfin Ciano haben im Hotel Imperial Wohnung genommen.

Neuwahl des Großen Rates in Genf

Beachtlicher Stimmverlust der Marxisten

Genf, 8. November. Im Kanton Genf wurde am Sonnabend und Sonntag der Große Rat, die aus 100 Mitgliedern bestehende Volksvertretung, neu gewählt.

Die mit den Kommunisten verbündeten Sozialisten, die bisher angesichts der bürgerlichen Zersplitterung ausschlaggebend waren, sind von 45 auf 40 Mandate zurückgegangen. Die Vereinigte Liste der nationalen Parteien erhält die restlichen 60 Sitze.

Gegenüber den Wahlen von 1933 haben die Sozialisten und Kommunisten trotz der heute bedeutend stärkeren Wahlbeteiligung über 1000 Stimmen verloren. — Dieses Wahlergebnis gilt als künftiger Auftakt zu den Ende des Monats

Amtliche Bekanntmachung.

Versteigerung.

Mittwoch, den 11. Oktober d. J., nachm. 2 Uhr, soll in Oberhärenburg öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gasthaus zur Waldhölle daselbst. Der Gerichtswaldwächter des Amtsgerichts Dippoldiswalde.



Ausstellung für das Volk Hygiene-Museum

Oktober bis Dresden Dezember 1936

Theaterfahrt

„Ball der Nationen“
am Mittwoch, 11. November
Anmeldungen erbitten an
Bruno Hamann
Tel. 341

Für nur **13 Pfg.** gibt
Henko
5 Eimer
Einweichlauge
von stärkster
schmutzlösender
Wirkung!

Wer nicht wirbt,

verkennt des Inserats
Bedeutung; die meisten
Kunden „kommen durch
die Zeitung“!

Buppen

Singen Sie Ihre
schon jetzt in die
Puppenklinik
dort werden Sie zu billigem Preise
neu hergestellt
Sämtl. Ersatzteile, Puppenkleidung
Rudolf Nitzsche
Herrngasse

An den Folgen eines Schlaganfalles verschied sanft mein inniggeliebter Lebenskamerad, unser bester, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Moritz Otto Seifert

Kaufmann

im 76. Lebensjahre.

Schmiedeberg, Bez. Dresden
und Dresden-Blasewitz,
am 7. November 1936

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 11. November, 1/4 Uhr vom Trauerhaus, Molchgrundstraße, Haus „San Remo“, aus statt

In tiefem Schmerz

Lotte Seifert, geb. Tetzner
Käthe Richter, geb. Seifert
Alfred Richter und 4 Enkel

stärkenden Wahlen für die Kantonsregierung, in der die Sozialisten unter Führung von Wöckle gegenwärtig 4 von 7 Sitzen innehaben.

Saatenland Ende Oktober 1936 im Lande Sachsen

Der Monat Oktober brachte in seiner ersten Hälfte ein überwiegend trockenes Wetter mit wiederholten Nachfrösten und einem Schneefall im Erzgebirge, in seiner zweiten Hälfte dagegen eine milde Witterung mit ausgiebigen Regenfällen. Die Kartoffelernte ist beendet, die Rüben stehen zum großen Teil noch auf den Feldern, ihre Einerntung wird durch Regen aufgehalten. Die Herbstbestellung ist im allgemeinen noch weit zurück. Sie wurde erst durch Trockenheit, dann durch Nässe behindert. Die Niederschläge erleichtern aber auch in vielen Fällen das Pflügen der Böden und ermöglichen den eingebrachten Saaten den Aufstieg, der vorher nur langsam, ungleichmäßig und dünn erfolgte. An Schädlingen treten vor allem Feldmäuse in erheblichem Umfange auf, die Winterhaaten und Stoppelklee teilweise stark schädigen. Weiter wurden als Schädlinge der jungen Saaten Krähen, Drahtwürger und Engerlinge beobachtet.

Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdruck, Redakteur. Hauptgeschäftler: Werner Kunzsch, Altenberg, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-Z. N. 36: 1169. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Hausfrauen

Dienstag, den 10. November, nachm. 4 Uhr
und abends 8 Uhr, in „Stadt Dresden“

von der bekannten Fachkraft W. Hedrich, Berlin
Modernes

Schauplätten

mit elektrischen Eisen

Nach neuester von mir ausgearbeiteter Methode wird neuzeitliches Waschen, Stärken, Plätten, richtiger Sitz der Umlegekragen (Hohlplätten), sowie halbsteife Kragen und Hauswäsche auf Neu vorgezeigt. In einer Stunde kann man 40-50 Krage plätten. Eintritt frei!

Werde Mitglied der NSV!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden hat Gott der Herr meine liebe, treusorgende Frau, unser aller geliebtes herzensgutes Mutter, unsere Tante, Schwägerin u. Oma, Frau

Ida Selma Schiekel

geb. Kaden

von dieser Welt abgerufen.

Dippoldiswalde, am 8. November 1936.

In tiefer Trauer
Hugo Schiekel und Kinder
und sämtl. Angehörigen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Nov., nachm. 1/21 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Trauer-Drucksachen

liefert schnellsten und in jeder gewünschten Ausführung

Buchdruckerei C. Jehne

Besud
Der
und
Reife
D
Volles
Schwe
hattede
von C
Ein
Besän
an, die
sen us
Zwecken
Die
Komm
bolche
Unterj
nische
schaft
Der
tag, an
von Bi
ben ge
soll jed
auf den
wird es
„E
eine vi
Stufen

Appell der ermordeten Helden

Sie alle, für die die Ermordeten der Bewegung in der Zeit des Unglaubens und der Unehre, des Kampfes in der Not und des nicht beendeten Kampfes im Aufbau ihr Blut und Leben gaben, sie alle, die sich Deutsche nennen, treten an der Wiederkehr des ersten Tages der Opferweihe des Heldenringens der Bewegung in Stummheit, ergriffener Befinnung an die Stätten des Sterbens für die Auferstehung des deutschen Volkes. Sie alle gehen in Gedanken den Weg, den Verrat an der Feldherrnhalle unterdrückte und den der Glaube zum Sieg des Opfers, zur Ewigen Wache, führte.

Gemeinsam tritt das Volk an zum Appell vor denen, die das Höchste einsetzten und das Letzte hingaben und von ihm geschlossen das Höchste an innerer Rechenhaftigkeit über den eigenen Einsatz und das Letzte an Verpflichtung streng fordern: Den Kampf fortzusetzen, bereit wie die Helden, treu wie die Helden. Im großen und kleinen.

Die Namen der ermordeten Helden der Bewegung, die die Größe und Reinheit des Kampfes gegen Not und Nacht und Untergang in alle Ewigkeit bezeugen, stehen glänzend in der Geschichte der Nation. Jeder einzelne starb, damit wir leben können.

Jeder einzelne Name der Ehrenliste sei Hammerschlag für die Härte und Unerbittlichkeit unseres Willens und unserer Treue:

9. November 1923

- Felix Alfart
- Andreas Baumbach
- Theodor Casella
- Wilhelm Ehrlich
- Martin Faust
- Anton Hechenberger
- Oskar Köhner
- Karl Kuhn
- Karl Laforce
- Kurt Reubner
- Klaus von Pape
- Theodor von der Pfordten
- Hans Richter
- M. E. v. Scheubner-Nichter
- Lorenz Ritter von Strauß
- Wilhelm Wolf
- 26. Februar:
- Karl Winter, Steinen (Baden)
- 1. Mai:
- Daniel Sauer, Sidershausen
- 26. Mai:
- Alf. von Schlageter, Düsseldorf
- 21. Juni:
- Ludw. Knidmann, Buer l. W.
- 24. September:
- Erich Runge, Podelwitz
- 26. Dezember:
- Dietrich Eckart, Berchtesgaden
- 1924
- Rudolf Ed. Gehren (Thür.)
- Willi Dreher, Berlin
- H. v. Henke, Hindenburg O.S.
- Friedrich Juhl, Roggenhorst
- Artur Braud, Waldsiedel
- 1925
- Fritz Kröber, Durlach
- Matthias Mann, Rosenheim
- Bernhard Döcke, Berlin
- 1926
- Fritz Mann, Allandenberg
- Franz Kuchta, Medowitz
- Harro Andersen, Berlin
- Emil Müller, Germersheim

1927

- Otto Seust, Dortmund
- Wilhelm Wilhelm, Kassel
- Karl Ludwig, Wiesbaden
- Georg Hirschmann, München
- Eugen Eichhorn, Weidach

1928

- Bernhard Gerwert, Sathen
- Gottfried Thoma, Essen
- Heinrich Wöfel, Nürnberg
- Heinr. Kottmann, Pflanzstadt
- Hans Köttemeyer, Berlin

1929

- Heinrich Lindbach, Podelwitz
- Hermann Schmidt, Böhren
- Otto Streibel, Böhren
- Katharina Grünwald, Nürnberg
- Erich Hoff, Nürnberg
- Heinrich Kaufmann, Duisburg
- Karl Kummer, Schwarzenbach
- Friedrich Meier, Ayrich
- Walter Fischer, Berlin

1930

- Horst Wessel, Berlin
- Edmund Behne, Berlin
- Kurt Gänther, Chemnitz
- Franz Engel, Stargard
- Heinrich Messerschmidt, Kassel
- Walther Schwarz, Wien
- Günther Wolf, Weihen O.S.
- Karl Paas, Daan b. Sollingen
- Heinrich Drechmann, Hamburg
- Heinz Cettina, Essen
- Hans Kießling, Schwarzenbach
- Karl Taube, Rosenheim O.S.
- Josef Hilmerich, Düsseldorf
- Theodor Sanders, Pagen l. W.
- Abolf Höh, Dortmund
- Klaus Clemens, Bonn
- Julius Holmann, B.-Barmen

1931

- Ernst Weisheit, Stuttgart
- Paul Thewelid, Duren

- Nich. Selinger, Niesitz O.-L.
- Gerh. Bischoff, Steinfelderstr.
- Fritz Felgendreher, Essen
- H. Gerstenberger, Karlsruhe
- Karl Proesse, Dinslaken
- Josef Felgen, Wittlich
- Karl Frensburger, D.-Erfurt
- Fritz Thiercke, Königsberg
- Paul Wiltel, Karlsruhe

- Gerhard Diebich, Dühringshof
- Heinrich Gutschke, Chemnitz
- Conar Steinbach, Chemnitz
- Josef Weber, Ebersberg
- Conar Müller, Weisse O.S.
- Johann Goffel, Bremen
- Walter Wilmel, Leipzig
- August Sievert, Reine
- Karl Fiedler, Erfurt (Ober)
- Hans Kersten, Henze (Wrbg.)
- Dr. Schaffrin, Pöhlwitten
- Alfred Rühmeling, Wittich
- Herbert Grobe, Limbach (Sa.)
- Hans Hoffmann, Berlin
- Joh. Nollon, Bergen a. Rh.
- Karl Bobis, Düsseldorf
- Hermann Thielich, Berlin
- Gustav Seiblich, Meierich
- Erich Garthe, Essen
- Kurt Kowatz, Berlin
- Heinrich Böwe, Berlin
- Mag. Bohla, Pansdorf
- Alber Müller, Remscheid
- Erwin Moritz, Berlin
- Wilhelm Decker, Bremen
- Karl Wadde, Götting
- Martin Martens, Neumünster
- Walter Thriemer, Pagan
- Horst Hoffmann, Rahlbude
- Hans Habelberger, Worms
- Leibniz Geurten, Kachen

- Kurt Wiesel, Wölpe
- F. Gernand, Hindenburg O.S.
- Richard Menzel, Rendsburg
- Arnold Gufe, Essen
- Ernst Schwarz, Berlin
- Bruno Schramm, Jülich O.S.

- Herbert Kortus, Berlin
- Fritz Reubler, Rügelsiedl
- Kenn. Kauter, Kramlichken
- Hans Kerner, Schönen a. Geb.
- Heinrich Heisinger, Hamburg
- W. Gornatowski, Al.-Gageln
- Franz Beder, Saarau (Schl.)
- Wilhelm Bengotta, Wassen
- Arthur Wiegels, Schwinde
- August Wackmann, Zeitz

- Otto Ludwig, Berlin
- Willy Thielich, Breslau
- Karl Panke, Vobersberg
- Erich Jaencke, Gardelegen
- Max Reulich, Wittweiba
- Ludwig Frisch, Chemnitz
- Friedrich Hellmann, Berlin
- Heinz Brandt, Hamburg
- Karr. Pahn, Hamburg
- Silvester Grahl, St. Andrae
- Johann Broweleit, Hamborn
- Woh. Lichtenberg, Harkebrügge
- W. Gurth, Berlin
- Paul Stenzhorn, Oberhausen
- Silvester Fint, Jünzbrück
- Johar Kiefer, Vurscheid
- Emil Erich Fröde, Lünen
- Hans Hilbert, B.-Barmen
- Wilhelm Hambücker, Uebach
- Kurt Hilmer, Erftath (Rhd.)
- Heinrich Köhler, Berlin
- Heinrich Habenicht, Dortmund
- Fritz Borawski, Battenfeld
- Berner Gerhardt, Zeitz
- Herm. Japp, Kaiserslautern
- Hans Steinberg, Berlin
- Friedrich Karpinski, Essen
- H. Handwerler, Frankfurt a. M.
- Walter Ufer, Dortmund
- Ludwig Decker, Beverungen
- Georg Konefke, Obbau
- Herbert Stanehl, Obbau
- Heinrich Grassmeyer, Steeben
- Kurt Reich, Kölln
- Günther Hoff, Kölln
- Fritz Schröder, Berlin
- Ulrich Malchow, Greifswald
- Bruno Reinhard, Greifswald
- H. Schumacher, Greifswald
- Helene Winkler, Altona

- Heinrich Koch, Altona
- Peter Biddig, Altona
- Herbert Härtel, Groß-Rosen
- Robert Blyer, Wehl
- Johann Radkin, Eilendorf
- Erich Salke, Weidewitz
- Otto Reute, Königsberg l. P.
- Peter Köhn, Ruchow
- Fritz Schön, Essen
- Agel Schaffeld, Braunschweig

- Joh. Reifegerste, Froburg
- Fritz Schulz, Berlin
- Herbert Gaffke, Berlin
- August Ahmann, Graz
- Josef Kah, Leoben
- Gregor Schmid, Stuttgart
- Alfred Kandler, Leipzig
- Josef Staller, Wien
- Karl Heingelmann, Hamburg
- August Pfaff, Castrup-Kauzel
- Helmut Varn, Bochum
- Richard Harwit, Berlin
- Heinr. Hammacher, Duisburg
- Kurt Reppich, Berlin
- Johann Cronka, Hamburg
- Oskar Wildner, Chemnitz
- Erwin Jänisch, Berlin
- Edward Gibrähter, Brackwede
- Ernst Vich, Barmen
- Wingenz Sycotol, Bottrop

- Winnand Winterberg, Köln
- Otto Blöder, Hamburg
- Ehr. Erdmann, Ludenfeld
- Josef Bieler, Frankfurt a. M.
- Edward Felsen, Berlin
- Josef Gibulski, Bochum
- Julius Hofmann, Düsseldorf
- Andreas Weid, Köhl
- Friedrich Heine, Duisburg
- Fritz Geideler, Breslau

- Kurt Edert, Berlin
- Kurt Hausmann, Schönebeck
- Franz Kopp, Berlin
- Herbert Weislich, Breslau
- Gustav Schumann, Schönebeck
- Peter Fricke, Pindelsfeld
- Emil Trommer, Altona
- Otto Schmelzer, Göttingen
- Johannes Koch, Naumburg
- Franz Grill, Altheim
- Josef Wiescheiner, Gaißang
- Heinr. Stollenwerk, Düsseldorf
- Paul Ulrich, Düsseldorf
- Matthias Schwarz, Niesebach
- Walter Apel, Berlin
- Robert Gienel, Berlin
- Wilhelm Klein, Berlin
- Gerh. Vandmann, Braunschweig
- Paul Scholpp, Stuttgart
- Willy Koziolek, Wanne-Eickel
- Alfred Manicetta, Leipzig
- Josef Wolkmann, Buer-Erle
- Walter Dokter, Raiters

- 1933
- Walter Wagnitz, Berlin
- Erich Sogasser, Berlin
- Erich Stenzel, Berlin
- Hans Bernsau, Herbolz
- Fritz Weisam, Düsseldorf
- Hans Malloffski, Berlin
- Rudolf Bräggmann, Lübeck
- Josef Marcus, Domburg
- Leopold Boffrath, Domburg
- Karl Guwanz, Singheim
- Paul Bahmann, Bochum
- Friedr. Schreiber, Dormagen
- Franz Kleist, Heddingen
- Paul Berg, Eisleben
- Franz Müller, Siegburg
- Kurt v. d. Ahl, Berlin
- Gerhard Schlemminger, Köln
- Walter Spangenberg, Köln

- 1934
- Er. Tesmer, Linen-Horsmar
- Kurt Eicholz, Solms
- Lorenz Serwagi, Köln
- Gerhard Kaufmann, Berlin
- 1935
- Ralph Baderabi, Hamburg
- Martin Demmig, Breslau
- 1936
- Wilhelm Guffloff, Dabos
- B. Schöthgen, Wanne-Eickel
- Günther Dehowski, Danzig
- Ernst Ludwig, Danzig
- Paul Freyente, Danzig

Kurze Notizen

Der österreichische Bundespräsident Niklas wird den Besuch des Reichsverweisers Horthy in Budapest erwidern. Der Zeitpunkt dieser Reise steht noch nicht endgültig fest und wird erst im Zusammenhang mit der Festlegung der Reise Horthys nach Rom endgültig festgelegt werden.

Der schwedische Forscher und Freund des deutschen Volkes Sven Hedin, der sich zur Zeit in Begleitung seiner Schwester auf einer Reise durch Deutschland befindet, hat dem Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, einen Besuch ab.

Ein neuer Erlass des polnischen Ministerpräsidenten zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung weist die Wolewoben an, die Großhandelspreise an Hand der Fakturen nachzuprüfen und die Aufspeicherung von Waren zu spekulativen Zwecken zu verhindern.

Die Warschauer Polizei nahm wieder eine Anzahl von Kommunisten fest, die eine Kundgebung zum Jahrestag der bolschewistischen Revolution vorbereiteten. Die anschließende Untersuchung führte zur Aufdeckung einer weiteren kommunistischen Zelle, zu der die meisten Mitglieder der „Gesellschaft für vorbeugende Medizin“ gehörten.

Der Erzbischof von Strassburg, Msgr. Koch, wird Dienstag, am Vorabend des Baslerkongresses, auf der Höhe von Biell Armand ein W. Meter hohes Kreuz einweihen, das den gefallenen Kriegsteilnehmern gewidmet ist. Dieses Kreuz soll jeden Abend bis 1 Uhr nachts erleuchtet werden. Auch auf dem rechten Rheinufer, das heißt von Deutschland aus, wird es sichtbar sein.

„Evening Standard“ meldet, daß Lord George demnächst eine viermonatige Erholungsreise nach den Westindischen Inseln antreten werde.

Die albanische Regierung hat den Rücktritt erklärt. Die Kammer hatte eine Regierungsvorlage über die Arbeitspflicht zum Strafbau abgelehnt. Darauf stellte Ministerpräsident Frasheri die Vertrauensfrage. Sie blieb in der Minderheit, was den Rücktrittsschluß zur Folge hatte.

Die kürzlichen Krawalle in Bombay sind am Sonnabendvormittag unerwartet wieder ausgebrochen. Bisher wurden zwei Personen getötet und drei verletzt. Die polizeilichen Vorsichtsmaßnahmen wurden sofort verschärft.

Drama im Walde. Im Kaper Walde bei Düsseldorf verfuhrte der Parlauffeder W., den Hilfsförker B., mit dem er früher eng befreundet war, zu erschleichen. Der Hilfsförker kam ihm aber zuvor und schoß auf den Parlauffeder, der kurze Zeit darauf starb. Der Parlauffeder, der mit der Schwester des Hilfsförkers ein Verhältnis unterhielt, hatte diese vorher durch mehrere Schüsse niedergestreckt.

Bierlinge. In dem kleinen nordfranzösischen Dorf Kermorvan in der Nähe von Rennes schenkte eine 38jährige Frau vier Mädchen das Leben. Alle vier Kinder sind gesund.

Orkan tobt über dem Kanal. Ueber Südbengland und dem Kanal wütete ein furchtbarer Südoststurm, der von ungeheuren Wellenbrüchen begleitet ist. Die Schifffahrt wurde zum größten Teil lahmgelegt.

Eine Richtiggstellung.

In der französischen und belgischen Presse wird die Meldung verbreitet, der belgische Außenminister Degrelle sei gelegentlich einer Reise nach Berlin auch von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden. Bei der dabei stattgefundenen Unterredung habe Reichsminister Dr. Goebbels Degrelle Ratschläge in bezug auf politische Rüh-

rung, Propaganda und Lärm gegeben. von zupandiger Stelle wird diese Meldung in aller Form und in vollem Umfang demontiert.

Britische Gesandtschaftswache in Addis Abeba zurückgezogen.

Der englische Botschafter in Rom hat dem italienischen Außenminister den Beschluß seiner Regierung mitgeteilt, die zum Schutze der englischen Gesandtschaft in Addis Abeba stehende Abteilung indischer Truppen zurückzuziehen und die italienischen Behörden zu ersuchen, den Schutz der Beamten der Gesandtschaft zu übernehmen. Vom italienischen Außenminister Graf Ciano wurden entsprechende Zusicherungen gegeben, worauf der englische Botschafter erklärte, daß der Beschluß schnell zur Durchführung gebracht werden solle. Graf Ciano hat daraufhin zum Ausdruck gebracht, daß seine Regierung den Beschluß zu schätzen wisse.

Gegen Kommunisten und Juden.

Der in Rio de Janeiro tagende Kongreß sämtlicher Polizeileiter der brasilianischen Bundesstaaten beschloß, die Bundesregierung um Vorlage einer Verfassungsänderung zu ersuchen, die den Kommunismus außerhalb der Gesetze stellen soll. Eine von liberalistischer Seite befürwortete Forderung, den faschistischen Integralismus als extremistische Bewegung dem Kommunismus gleichzustellen, wurde vom Kongreß abgelehnt. Der Kongreß verfügte weiter eine schärfere Überwachung der Einwanderung. Die Erlaubnis hierzu wird künftig nur noch für Familien von Landwirten und in besonderen Fällen für Ledige erteilt, keinesfalls jedoch für Juden und andere Elemente, die lediglich in den Städten den Teilzahlungs-handel verstärken wollen.

Beförderungen im SA-Führerkorps

vom Führer zum 9. November ausgesprochen.

Der Führer sprach in seiner Eigenschaft als Oberster SA-Führer anlässlich des 9. November 1936 folgende höhere Beförderungen in der SA aus. Es wurden befördert:

1. SA-Führerkorps:

zu Obergruppenführern: die Gruppenführer Herzog, Stabsführer der Obersten SA-Führung, Böckenhauer, Chef des Gerichts- und Rechtsamts und Chef des Personalamts der Obersten SA-Führung, Rasche, Führer der SA-Gruppe Niedersachsen, Schepmann, Führer der SA-Gruppe Sachsen, Reichsminister und Gauleiter Ruff, Reichsminister Kerri, Gauleiter Bückel, Gauleiter Terboven; zu Gruppenführern: die Brigadeführer Generalinspektor Dr. Loh, Ministerpräsident Marschler; zu Brigadeführern: die Oberführer Dwe, Zapf, Ziegler;

2. SA-Sanitätsführerkorps:

zu Sanitäts-Oberführern: die Sanitäts-Standartenführer Dr. Hahn (Ed.), Dr. Seil

3. SA-Verwaltungsführerkorps:

zu Verwaltungsführern: die Verwaltungsführer Standartenführer Prochaska, Belzner, Schulze (Arthur), Maage, Knapp.

Beförderungen in der SS und im NSAA

Es wurden befördert:

1. In der SS:

zum SS-Obergruppenführer: Heilmeyer, Chef des SS-Hauptamtes und stellvertretender Inspekteur der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Preußens, Lorenz, Führer des SS-Oberabschnittes Nordwest; zum SS-Gruppenführer: Roder, Führer des SS-Abschnittes 3, Graf von der Schulenburg, Führer im Stab NSAA;

zum SS-Brigadeführer: Weisthor, Führer im Stab NSAA, Freyberg, Führer im SS-Hauptamt, Frhr. von Ranne, Führer im Stab des Rasse- und Siedlungshauptamtes, Granzow, Führer im Stab des Rasse- und Siedlungshauptamtes; zum SS-Oberführer: Scherping, Oberstjägermeister, Führer beim Stab NSAA, Tempel, 2. Bürgermeister von München, Führer bei Stab NSAA, Dr. Stepp, Führer im SS-Hauptamt, Leiser, stellvertretender Gauleiter Saarpfalz, Führer beim Stab des SS-Oberabschnittes Südwest.

2. Im NSAA:

zum Gruppenführer: der Brigadeführer Wilhelm Müller; zum Brigadeführer: der Oberführer Hans-Helmuth Krenzlin; zum Oberführer: der Adjutant des Führers, Standartenführer Fritz Wiedemann.

Schepmann zum SA-Obergruppenführer befördert

Der Führer hat in seiner Eigenschaft als Oberster SA-Führer anlässlich des 9. November 1936 den Führer der SA-Gruppe Sachsen, Wilhelm Schepmann, zum SA-Obergruppenführer befördert.

Mit dieser Beförderung erfährt einer der treuesten und ältesten Kämpfer Adolf Hitlers eine verdiente Ehrung. Wilhelm Schepmann, der bereits im Krieg seine Treue zu Volk und Vaterland mit seinem Blut befestigte, setzte sich im Ruhrkampf an der Seite Leo Schlageters für Deutschlands Freiheit ein und wurde mehrfach von den Franzosen verhaftet. Bald trat er an die Spitze der SA im Gau Essen und wirkte später als Organisationsleiter im Gau Westfalen-Süd auf wichtigem Posten für die Nationalsozialistische Bewegung. Nachdem er im Westen des Reiches weiterhin in der SA in führenden Stellungen tätig gewesen war, übernahm er im Juli 1934 die Führung der SA-Gruppe Sachsen. Ende März 1936 wurde er zum Kreisoberhauptmann von Dresden-Bauhen ernannt.

Mit der sächsischen SA begrüßt auch die gesamte Bevölkerung des Gau Sachsen die Beförderung des verdienten und allseits beliebten Mannes mit besonderer Freude.

Zusammenarbeit der Frontsoldaten

Widmung eines internationalen Komitees.

Anlässlich der durch den König von Italien, Kaiser von Äthiopien, und den Regierungschef Benito Mussolini vollzogenen Einweihung der Casa Madre dei Martiri in Rom hatten der Präsident der italienischen Frontkämpfer und der Präsident der italienischen Kriegsober die Frontsoldatenverbände aller Nationen eingeladen und konnten die Abordnungen folgender 14 Nationen begrüßen: Deutschland, England, Frankreich, USA, Italien, Belgien, Ungarn, Österreich, Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland, Tschecoslowakei, Polen, Rumänien. Auf italienische Anregung fand am 6. und 7. November eine Arbeitsstagung der Abordnungen statt. Zum Abschluss wurde nachstehende Entschliessung einstimmig angenommen: In einem Gefühl gegenseitiger Hochachtung und spontaner Solidarität aller derer, die in Erfüllung einer heiligen Pflicht die Leiden und Opfer des Schützengrabens kennengelernt haben, sind

die Frontkämpfer von 14 Nationen in Rom zur ersten Male seit Kriegsende zusammengelassen und haben in Anbetracht dessen, daß für die Erhaltung des Friedens vor allem ein größerer Geist des Verständnisses unter den Völkern notwendig ist und daß die Frontkämpfer dazu beitragen können, ihren Willen bekundet, ihre moralische Kraft in den Dienst der Sache der Zusammenarbeit und des Wiederaufbaus Europas und der Welt zu stellen. In der Absicht, die Beziehungen unter den Frontkämpfern aller Nationen enger und wirksamer zu gestalten, beschließen sie die

Parole „Wissenschaft“

Begreifende Rede des Reichsministers Ruff

Aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Universität Breslau fand im freundlichen Barockraum der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität ein Festakt statt, bei dem der Reichs- und Preussische Minister für Erziehung, Volksbildung und Unterricht, Bernhard Rust, eine grundsätzliche Rede über wichtige Fragen des deutschen Hochschulwesens hielt. Durch Gemeinschaftsempfang der Ansprache des Ministers wurde gleichzeitig das Wintersemester 1936/37 an den deutschen Hochschulen eröffnet. Dem Festakt wohnten zahlreiche führende Persönlichkeiten der Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden und des geistigen und wirtschaftlichen Lebens ganz Schlesiens bei.

Einleitend stellte der Minister fest, daß die deutschen Hochschulen nicht nur die Sammelstätten derer gewesen seien, die ihr Leben dem Dienst der Wissenschaft gewidmet hätten, sondern daß zu allen Zeiten die junge Mannschaft des Volkes mit Leidenschaftlichkeit und Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland sich an den hohen Schulen Deutschlands zusammengefunden habe.

Es gereiche dem deutschen Studenten zum Ruhm, daß er, kaum heimgelehrt aus einem vierjährigen Ringen in die Hörsäle und Studierstuben, wieder zum Appell angetreten sei, als Adolf Hitler in letzter Stunde sich dem Verfall seines Volkes entgegenstellte.

Horst Wessel bleibe das ewige Symbol des deutschen Werkstudenten, der unter Verzicht auf äußere Sicherheit und bürgerliches Fortkommen sich dem Bortrupp der jungen Bewegung einreihete. Der nationalsozialistische deutsche Student habe in den Jahren zwischen dem Zusammenbruch und dem Wiederaufbau des deutschen Volkes die Probe vor der Geschichte bestanden. Minister Rust kennzeichnete dann die Aufgaben, die der Führer der nationalsozialistischen Bewegung stellte. Darum schuf der Führer die Bewegung: Nicht nur um die Folgen einer kriegerischen Niederlage zu beheben, sondern für alle Zukunft zu verhindern, daß das deutsche Volk ein Opfer seiner auseinanderstrebenden Kräfte wird.

Neben dieser allgemeineren Aufgabe stellte der Führer noch ein zweite: Sämtliche Bereiche des geistigen Lebens zu durchdringen und aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus neu zu gestalten.

Der Beauftragte des Führers für die Durchführung des Vierjahresplanes der deutschen Wirtschaft, der Preussische Ministerpräsident Göring, hat die deutsche Forschung aufgerufen zur Mitarbeit an dem Werk der wirtschaftlichen Selbstmächtigung des deutschen Volkes. „Meine deutschen Studenten“, rief Minister Rust, „ich habe Ihnen heute am Anfang eines unerhörten geschichtlichen Beginnes die Parole für die kommenden Jahre zu geben. Sie werden verstehen, wenn ich zur Eröffnung des neuen Semesters die Parole „Wissenschaft“ ausbe.“ (Lebhafte Beifall.)

Zwar versuchten mit dieser Parole sich auch heute noch vielfach Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung zu tarnen, zu entschuldigen. Der Nationalsozialismus habe sich aber noch nie dadurch irremachen lassen, daß eine Forderung, die er für richtig hielt, auch aus dem Munde des Gegners kam.

„Wir Nationalsozialisten, betonte der Redner unter stürmischer Zustimmung, „nehmen die Parole „Wissenschaft“ mutig und verantwortungsbewußt auf. Die deutsche Wissenschaft steht unter dem Schutz des nationalsozialistischen Staates und nicht unter dem Schutz privater Zirkel. Ich mache den Defätismus nicht mit, der da behauptet, daß freie Wissenschaft und entschlossene politische Politik sich nicht miteinander vertragen.“ (Erneuter lebhafter Beifall.)

Nachdrücklich wandte sich der Minister gegen die Behauptung, der Nationalsozialismus habe die wissenschaftliche Forschung und Leistung bekämpft. Was er bekämpft habe, sei lediglich eine falsche Auffassung von der Wissenschaft gewesen. Der Liberalismus sei nicht der Hüter der Wissenschaft, sondern lediglich der Hüter einer falschen Auffassung von der Wissenschaft gewesen, die der Nationalsozialismus bekämpft habe und immer bekämpfen werde. Jetzt sehen wir aber an die Stelle des liberalen Wissenschaftsbegriffes unseren Wissenschaftsbegriff. Die Wissenschaft ist kein frei schwebendes, von Raum und Zeit unabhängiges Gebilde, sondern eine spezifische Leistung des völkischen Geistes. Darum ist auch für uns der wissenschaftliche Arbeiter ein Arbeiter der Nation wie jeder andere.“

Im Laufe seiner weiteren Ausführungen ging Minister Rust auf das Wesen wissenschaftlicher Forschungsarbeit ein. Zum erstenmal, so führte er weiter aus, fallen heute der politische Auftrag der jungen akademischen Mannschaften und ihre wissenschaftliche Aufgabe zusammen. „Der Führer ruft Sie! Sie dienen dem Führer, indem Sie mit Hand anlegen an dem Werk, bei der Aufgabe, die der deutschen Forschung ausgegeben ist.“

Die geschichtliche Stunde fordert von Ihnen einen doppelten politischen Einsatz: durch die Mitarbeit am Werk der Forschung sowohl, wie durch die Selbstgestaltung ihres kulturellen Lebens dienen Sie dem Werk des Führers.“

So wollen wir von Breslau aus in der Erinnerung dessen, was einmal hier gewesen, mit einem neuen Willen herangehen an unsere Aufgaben. Wenn dieser Wille so groß ist wie die Aufgaben, und wenn Sie alle, die an diesen Hochschulen wirken, so groß sind, wie der Wille und die Kraft des Mannes, der uns die Aufgaben gestellt hat, dann wird mit dem 7. November 1936 für die deutsche Forschung, für die deutsche Hochschule und die, die an ihr wirken, eine große Zeit beginnen.

Widmung eines ständigen Komitees

und gebeten bewegten Herzen aller Toten des Krieges, die bei der Eingabe des höchsten Opfers an ihr Vaterland die Hoffnung auf eine sicherere und fruchtbarere Zusammenarbeit der Völker in Frieden und Gerechtigkeit hatten. Bei einem anschließenden Empfang der Abordnungen beim Duce hielt dieser eine Ansprache, in der er die große Bedeutung dieses Tages betonte, seiner Freude über die Einigkeit Ausdruck gab und die Bildung des internationalen Komitees der Frontsoldaten aller Nationen als Wendepunkt der Nachkriegsperiode bezeichnete.

Vom Kommunismus geheilt

Vieher im Gefängnis als im „Sowjetparadies“. Nach dem mißlungenen Putz des roten Schutzbundes im Jahre 1933 flohen zahlreiche österreichische Kommunisten nach der Sowjetunion. Die „dankbaren“ Leiter der Komintern hatten für ihre österreichischen Genossen keine andere Verwertbarkeit als die, daß sie sie in den berichtigten Verbannungslagern auf den Inseln der Negabucht unterbrachten. Drei Jahre Aufenthalt in diesem „Sowjetparadies“ haben auch diese österreichischen Marxisten vom Kommunismus geheilt.

Jetzt traf eine Gruppe ehemaliger österreichischer Schutzbündler auf dem Warschauer Hauptbahnhof ein, um sich wieder nach Österreich zurückzugeben. Die früheren österreichischen Kommunisten erklärten, daß ihnen der Aufenthalt in österreichischen Gefängnissen lieber sei als in der Sowjetunion, deren Zustände ihnen einst in so lockenden Farben geschildert wurden.

Neuauslegung der Monroe-Doktrin?

Die Präsidentenreise nach Buenos Aires. Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Rio de Janeiro, Hugh Gibson, erklärte nach einer Besprechung im Weißen Hause, Präsident Roosevelt habe endgültig beschlossen, der Eröffnung der panamerikanischen Friedenskonferenz in Buenos Aires beizuwohnen. Botschafter Gibson teilte weiter mit, Präsident Roosevelt beabsichtige, einen Tag, nämlich den 26. November in Rio de Janeiro zu bleiben, bevor er nach Buenos Aires weiterreise.

Es liegen Anzeichen dafür vor, daß der Präsident diese ungewöhnliche Auslandsreise während seiner Amtstätigkeit möglicherweise in der Absicht unternimmt, eine den heutigen Zeiten und den veränderten Verhältnissen angepaßte eigene Auslegung der Monroe-Doktrin zu verhandeln.

Auch wird erwartet, daß Roosevelt auf der Konferenz eine bedeutende Rede gegen den Krieg halten werde. Längere Auslandsreisen unternahm bisher nur drei Vorgänger Roosevelts, nämlich die Präsidenten Wilson, Coolidge und Hoover.

Balliver Widerstand der Araber

Boykott der englischen Palästinal Kommission.

Das „Hohe arabische Komitee“ beschloß, die englische Palästinalkommission zu boykottieren. Gleichzeitig wurde ein Aufruf an die Araber erlassen. Diese werden aufgefordert, die Kommission in ihrer Arbeit nicht zu unterstützen, da die Regierung abgelehnt habe, die jüdische Einwanderung abzukoppeln.

Der Beschluß des arabischen Komitees ist eine Folge der Unterhausklärung des englischen Kolonialministers, in der lediglich von einer Herabsetzung der Einwanderungsziffern gesprochen wurde. Der Minister sagte dabei, die Regierung glaube, eine vorübergehende Einstellung der Einwanderung wäre nicht gerechtfertigt, solange die königliche Kommission ihre Erhebungen anstelle.

Beilegung der Dardanellen-Kämpfer

Türkische Soldaten ehren ihre deutschen Kameraden.

Auf dem Helmsriedhof des Botschaftsgebietes in Therapia wurden die Gebeine der 52 deutschen Dardanellenkämpfer beigesetzt, die vorige Woche aus dem ehemaligen Kampfgebiet geholt wurden. Auf den Särgen, die von Matrosen des Kreuzers „Emden“ getragen wurden, lag die deutsche Nationalflagge. Eine Kompanie türkischer Infanterie gab das Ehrengeläut. Dem Trauerzug wurden die Fahnen der Infanterieformationen der NSAA vorausgetragen.

Im Trauergeleit sah man den deutschen Botschafter v. Keller, den Kommandanten der „Emden“, Kapitän zur See Lohmann, und eine Abordnung türkischer Offiziere unter Führung des Korpsgeneral Ali Fuad, sowie Generalmajor Dr. Loepke. In den Gedankensprachen wurde der türkisch-deutschen Waffenkameradschaft gedacht. Am Grab von Marshall von der Goltz, das neben den Gräbern der Dardanellenkämpfer liegt, wurde von den türkischen Offizieren ein Kranz niedergelegt. Den Abschluß der Feier bildete ein Vorbeimarsch der türkischen Ehrentrompeten und der Landungsabteilung des Kreuzers „Emden“ vor dem deutschen Botschafter, dem General Ali Fuad und dem Kommandanten der „Emden“.

Gustav-Adolf-Gedenkteile in Böhmen

Aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages des Schwedenkönigs Gustav Adolf fand auch in diesem Jahre eine Gedenkteilung statt. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Regimentskapitän von Rühl von der schwedischen Gesandtschaft in Berlin sowie den schwedischen Konsul Mannborg-Leipzig, ferner Vertreter des Staates, evangelischer kirchlicher Stellen und Organisationen. Bei dem Gedächtnisgottesdienst in der Gustav-Adolf-Kapelle auf dem Schlachtfeld sprach der Pfarrer der schwedischen Gemeinde in Berlin, P. Ekund und Superintendent D. Hagemeier. Amtsrat Lübbert-Leipzig sprach im Gasthaus „Roter Löwe“ an Hand von Lichtbildern über das Thema „Gustav Adolfs Spuren durch Deutschland“.

General von Strang †

Gefolgung eines großen Führers.

In Dessau starb im 83. Lebensjahre der General der Infanterie a. D. Dr. jur. h. c. Hermann von Strang.

General von Strang führte bei Ausbruch des Weltkrieges das 5. Armeekorps (Posen) an die Westfront. Unter seinem Kommando wurde Longwy genommen. Am 15. September 1914 wurde er zum Oberbefehlshaber einer Armeegruppe ernannt, die er bis zum Schluß des Weltkrieges führte und die den Abschnitt zwischen Verdun und Metz hielt. Bereits am Kriege 1870/71 hat Hermann von Strang teilgenommen. Er rückte als Führer des Leibgrenadierregiments ins Feld und wurde vor dem Feind zum Offizier befördert. Nach dem Weltkriege lebte General von Strang zunächst in Wiesbaden. Von dort wurde er durch die französische Besatzung vertrieben und siedelte nach Dessau über.

Paul-Linde-Ehrung

Festakt zu Ehren des 70jährigen Meisters.

Die Kameradschaft der Deutschen Künstler und der Berufsstand der deutschen Komponisten veranstalteten in Berlin einen Festakt zu Ehren des 70jährigen Paul Linde, auf welchem Staatssekretär Funf die Größe und Wünsche der Reichsregierung übermittelte.

Staatssekretär Funf teilte mit, daß die Reichshauptstadt Paul Linde, als Berliner Kind und ihren weltberühmten Bürger, noch besonders ehren werde und überreiche am Schluß seiner Ansprache Paul Linde ein in Silber gerahmtes Bild des Führers und Reichsanzlers mit einer herzlichlichen Widmung sowie ein Bild des Reichsministers Dr. Goebbels mit folgender Inschrift: „Herrn Paul Linde, dem Mann, der Berlin musikalisch entdeckte und seinen Ruhm und Ruf mit unsterblichen Melodien durch die ganze Welt trug, zu seinem 70. Geburtstag in Verehrung und Dankbarkeit.“

Nach Staatssekretär Funf sprachen Professor Dr. Paul Graener für die deutschen Komponisten, Guido Liefcher und Jakob Liebig für die alten Freunde des Meisters und Benno von Arnt für die Berliner Künstler. Nachdem Paul Linde seinen Dank für die großen Ehrungen in bewegten Worten zum Ausdruck gebracht hatte, sang Fritz Düttmer ein dem Führer gewidmetes Lied von Paul Linde, das bei dieser feierlichen Gelegenheit seine Uraufführung erlebte.

Anlässlich der Feier für Paul Linde teilte Professor Dr. Paul Graener als Präsident des Verbandes der Deutschen Bühnenschriftsteller und Komponisten mit, daß der Verband Paul Linde zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt hat.

Der amerikanische Seemannsstreik

Erhebliche Verschärfung der Lage

Im amerikanischen Hafenarbeiter- und Seemannsstreik ist eine wesentliche Verschärfung eingetreten. Die New Yorker Gewerkschaften haben beschlossen, die gesamte Belegschaft aller Schiffe und Dockanlagen zum Streik aufzurufen, und man befürchtet, daß sich dieser Streik auf die gesamte Ostküste der Vereinigten Staaten und die Golfhäfen ausdehnen wird.

Obwohl Präsident Roosevelt von allen Seiten gedrängt wird, persönlich in den Streik einzugreifen, hat der Arbeitsminister erklärt, daß ein Einschreiten des Präsidenten vorläufig nicht in Frage käme. Der Streik in den Häfen der Westküste hat zu einer ernstlichen Gefährdung Alaska geführt. Falls es nicht gelingen sollte, binnen kurzem Alaska mit Lebensmitteln zu versorgen, könnte sich eine bedrohliche Lage ergeben, da die Häfen Alaskas bereits in kurzer Zeit zugefroren sein werden.

Die Jugend pakt zu

Jedem Volksgenossen ist es nun eingehämmert, daß aus der deutsche Boden nur zu einem Teil die großen Mengen verschiedenartigster Rohstoffe zu geben vermag, die wir unbedingt benötigen, um das Leben unseres Volkes zu sichern, um die Mäher unserer Werke und Fabriken in Gang zu halten und die Beschäftigung der Millionen von Arbeitern, die im Laufe der letzten Jahre wieder in Arbeit und Brot gebracht werden konnten, weiterhin zu garantieren. Und jeder hat nun sein Teil zu tun, der Tatsache ein Ende zu bereiten, daß bisher alljährlich 1 1/2 Milliarden deutschen Volkvermögens durch Leichtsinns, Nachlässigkeit und Gedankenlosigkeit nutzlos vergeudet wurden. Um Tausende von Tonnen wertvoller, bislang achtlos fortgeworfener Metalle dem Vermögen des deutschen Volkes zu erhalten, führen von jetzt ab die Hitler-Jugend und das Deutsche Jungvolk entsprechend einer Anordnung des Reichsjugendführers die Sammlung dieser wertvollen Rohstoffe durch. Da es für die Altmaterialehändler nicht lohnend ist, solche im einzelnen Haushalt immer nur in kleinen Mengen anfallende Sachwerte zu sammeln, verbietet die Aktion der HJ, und des DJ, daß diese, in ganz Deutschland zusammengerechnet, ungeheurer Mengen von Aluminium, Blei, Zinn usw. weiterhin vergeudet werden. Die Sammelaktivität der HJ, und des DJ, die mit sofortiger Wirkung durchgeführt wird, umfaßt alle deutschen Gauen, die Städte ebenso wie das flache Land. Alle vier Wochen wird von nun ab ein Hitlerjunge an die Tür jeder Wohnung klopfen, um die im Laufe des Monats aufbewahrten Mengen metallischer Altmaterialien abzuholen. Die ganze deutsche Jugend setzt sich hier in selbstloser Weise ein, um dem deutschen Volke Millionenwerte zu erhalten und Rohstoffe zu sammeln, von denen die Existenz tausender deutscher Arbeiter abhängt. Doch kann diese große Aktion der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks nur gelingen, wenn das ganze Volk im Geiste seiner Jugend mit Entschlossenheit den Kampf, diese Pflicht im neuen Vierjahresplan, aufnimmt, die jeder einzelne zu erfüllen hat und dessen Erfolg der ganzen Gemeinschaft zugute kommt.

Sicherung des 2. Vierjahresplanes

Die zweite Durchführungs-Verordnung

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt, Teil I Nr. 105, die „Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes“. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Verordnung des Führers und Reichsanzlers zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 887) wird verordnet, was folgt:

I.

Meine Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes, die zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden müssen, werden, soweit sie nicht im Reichsgesetzblatt erscheinen, im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

Großflughafen München-Riem

Ein neues Zeugnis nationalsozialistischen Schaffens

München, 8. November. Die Hauptstadt der Bewegung erhält einen der modernsten und größten Verkehrsflughäfen. Der bisherige Verkehrsflughafen München-Oberwiesenfeld wird auf Vorschlag des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring aufgelassen. Dafür wird im Osten der Stadt der Großflughafen München-Riem auf einem 4 Quadratkilometer großen und für einen modernen Verkehrsflughafen geradezu idealen Platz errichtet.

Der Reichsluftfahrtminister hat sich erboten, gegen Eingabe des jetzigen Flughafeneländes der Stadt München den neuen Flughafen auf Kosten der Reichsluftfahrtverwaltung zu erbauen. So wird München, da der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung den Vorschlag angenommen hat, im Bauraum des Ausbaus ohne Anwendung von irgendwelchen neuen Kosten seinen neuzeitlichen Großflughafen erhalten, den Prof. Ernst Sagebiel erbauten wird. — Sagebiel ist der Schöpfer des neu erbauten Reichsluftfahrtministeriums. Er hat die Pläne für den neuen Stuttgarter Flughafen und den Entwurf für den neuen Riesenflughafen Berlin-Tempelhof geschaffen. Damit ist gesichert, daß ein Flughafen nach den neuesten Erfahrungen mit allen modernen Anforderungen an einen Verkehrsflughafen und mit Berücksichtigung der voraussehbaren Weiterentwicklung des Verkehrsflugwesens erbaut wird, der in der Hauptstadt der Bewegung ein erneutes Zeugnis für nationalsozialistisches Schaffen und Können ablegen und München noch mehr als bisher zu einem Mittelpunkt des deutschen und internationalen Luftverkehrs machen wird.

Eine Bergarbeiterstadt fördert den Seidenbau

Um den Industriearbeitern und Vorstadtsiedlern die Möglichkeit eines Nebenverdienstes zu geben und sie gleichzeitig auch näher an die Natur heranzubringen, läßt die Stadt Gelsenkirchen in ihrer Nähe aus 60 000 Ziegelfleinen, die ihr aus dem Schornsteinabdruck einer Zeche gestiftet wurden, eine Großzuchtanlage für Seidenraupen bauen. 15 000 Maulbeersträucher stehen zur Verfügung, weitere werden angepflanzt. In kurzer Zeit soll diese von Bergleuten betriebene Seidenraupenzucht auf einen Bestand von einer halben Million Seidenraupen gebracht werden, was für das Jahr eine Ernte von etwa 900 Kilogramm Frischfokons ergeben würde.

Winterhilfe-Spenden aus Sachsen

Dem Winterhilfswert gingen aus Sachsen folgende Spenden zu: Romag, Plauen, 5000 RM; Kammgarnspinnerei Stöhr, Leipzig, weitere 7500 RM; Boeckne & Meyer, Glauchau, 5000 RM; Post-Spar- und Darlehensverein Dresden 4000 RM; Dr. Wadaus & Co., Radebeul, 3000 RM; Lorenz & Rammiger, Glauchau, 3000 RM; Stadt Baunha 1000 RM; Sächsische Montanengesellschaft Chemnitz 1000 RM; Roscher & Eichler, Altmittweida, 900 RM; Fritz Roehrer, Glauchau 600 RM; Paul Rothe, Chemnitz, 450 RM; H. E. Meyer & Sohn, Glauchau 400 RM; Metallwarenfabrik Frank, Glauchau, 300 RM; Tittel & Krüger, Leipzig, weitere 10 000 RM; Sächsische Werke, Dresden, 10 000 RM; Radeberger Exportbierbrauerei 10 000 RM; Röhler Leder- und Schuh-Werke, Coswig, 10 000 RM; Landesverband der Staatslotterie-Einnahmer, Leipzig, 5000 RM; C. F. Weithas Nachf., Leipzig, 3600 RM; B. G. Teubner, Leipzig, 3500 Reichsmark; Posterei-Werke, Dresden, 3000 RM; C. Balch, Dresden, 1200 RM; Martin Kemner, Dresden, 1000 RM; August Braun, Leipzig, 1000 RM; Bezirksgruppe Sachsen-Thüringen der Deutschen Bekleidungsindustrie, Neugersdorf, 1000 RM; Aktien-Bierbrauerei, Mittweida, 1000 Reichsmark; Dr. Giesele, Leipzig, 1000 RM; Stopp & Lorenz, Beyer, 750 RM; Dr. Bach, Radebeul, 500 RM; Sächs. Bauengesellschaft für elektrische Anlagen, Leipzig, 500 Reichsmark; Gesellschaft für Überseehandel, Leipzig, 500 Reichsmark; Wilhelm Vogel, Lunzenau, 1400 RM; Emil Wirth, Hartmannsdorf, 600 RM; Roscher Söhne, Mittweida, 1000 RM; Kell & Nische, Gröna, 600 RM; Martin Giesele, Leipzig, 500 RM.

Vor vier Jahren wurde Oskar Widner ermordet

Zum Gedächtnis des am 7. November 1932 von Kommunisten ermordeten SA-Scharführers Oskar Widner fand in der Nacht zum Sonnabend in Chemnitz eine ergreifende Gedenkfeier statt. Der SA-Sturm „Oskar Widner“ sowie Ehrengliederungen der SS, der Politischen Leiter und der HJ marschierten mit ihren Fahnen an der Nordseite auf. Sturmhauptführer Buchta gedachte des durch seine Mörderhand umgebrachten Kameraden Oskar Widner, der kämpfend im Glauben an ein nationalsozialistisches Deutschland den Opfertod erlitten habe. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die Gedekunde ihren Abschluß.

Musikalische Darbietungen am 9. November

In einer Verordnung des Sächsischen Ministeriums des Innern wird bestimmt: Am 9. November, dem Gedenktag der Ermordeten der Bewegung, sind verboten: 1. In Räumen mit Schandbetrieben musikalische Darbietungen jeder Art, mit Ausnahme der Darbietungen der deutschen Rundfunksender; 2. alle anderen der Unterhaltung dienende öffentliche Veranstaltungen, sofern bei ihnen der diesem Tag entsprechende ernste Charakter nicht gewahrt wird. Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird die Befreiung eines Zwangsgeldes in Höhe von 150 Reichsmark, im Nichtbefolgungsfall die Befreiung von Zwangshaft bis zu zwei Wochen angedroht.

1. Wer den in solchen Anordnungen enthaltenen Geboten und Verböten zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

2. Paragraph 4 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 927) bleibt unberührt.

III.

Wegen eines Schadens, der durch eine nach Ziffer I veröffentlichte Anordnung entsteht, wird eine Entschädigung nicht gewährt.

Arbeitsstagung des Bundes Deutscher Osten

Der Bund Deutscher Osten hielt seine Arbeitsstagung in der an deutscher Grenzlandgeschichte reichen Domstadt Meißen ab, an der die Bundesleitung unter Professor Oberländer aus Königsberg, die Landesgruppen- und Kreisgruppenleiter, die Vertreter von Partei und Wehrmacht teilnahmen. Der Landesgruppenleiter von Sachsen, Kreisleiter Bg. Reiter aus Löbau, würdigte die Verdienste Meißens um die Ostkolonisation aus frühesten Zeit. Kreisleiter Oberbürgermeister Drechsel aus Dresden betonte, daß man sich in Meißen der großen Aufgabe des Deutschtums voll bewußt geworden sei. Bg. Jung, R.d.R., Professor Lehmann aus Dresden und Kreisleiter Bg. Reiter hielten Vorträge. Den Abschluß bildete eine Arbeitsstagung der Landesgruppenleiter.

Cogenermögen beschlagnahmt

Der Reichsstatthalter hat auf Grund der Reichsgesetze über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens die Sachen und Rechte der Freimaurerloge „Zur Wahrheit und Treue“ e.B. in Dresden, insbesondere das auf deren Namen eingetragene Grundstück, sowie die Sachen und Rechte des Turnvereins Bahlen-Crimmitschau e.B. und auch in diesem Fall das auf dessen Namen eingetragene Grundstück in Crimmitschau zugunsten des Landes Sachsen eingezogen.

Rundfunk

Reichsfender Leipzig

Dienstag, 10. November.

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. — 10.00: Aus Königsberg: Die Grenze brennt! Hörspiel von H. G. Buchholz. — 10.30: Frühlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Die Arbeit im roten Kreuz. — 12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. — 12.15: Frauen am Werk. Die Frau im Gaststättengewerbe. Eine Hausangestellte erzählt von ihrem Tagewerk. — 12.45: Zulu vom Berge. Schallplatten. — 13.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Moran wie oft vorübergehen... Erlebnis und Erlebnis aus dem täglichen Leben. — 13.00: Lieber der Völk. Siebenbürgische Volkslieder. — 13.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 13.40: Zeitschau. — 15.00: Guten Abend, lieber Hörer! Buntes Allerlei. Schallplatten. Aus Einlage: „Ganz kleiner Mittag“ — ein Gespräch von Irmgard Jöhner. — 15.55: Die Abendtafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. — 20.10: Der Samariter von Solferino. Ein Hörspiel um das rote Kreuz von Franz Lebercht. — 21.00: Ein Ständchen im Ungarn zu Wien. Das Kammerorchester Hans v. Benda. — 22.00—24.00: Die besten deutschen Tangokapellen spielen. Schallplatten.

Dienstag, 10. November

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. — 8.30: Kleine Musik. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen! Das kleine Orchester des Reichsenders. — 9.35: Spielturmen. — 10.00: Aus Königsberg: Die Grenze brennt. Hörspiel von H. G. Buchholz. — 12.00: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester und Solisten. — 3.30: Aus Köln (Übertragung von der Rache Westerbalt in Suer): Betriebsappell im Rahmen der Unfallverhütungsdaktion im Bergbau. Es sprechen: Generaldirektor Landrat a. D. Tempelmann, Oberberghauptmann Schlattmann, Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Rabberg. — 15.00: Für die Frau: Erlebnisgemeinschaft. — 15.20: Sendepause. — 15.40: Von fremden Ländern und Völkern. Buchbericht. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.) — 17.10: Möbel bei Sport und Spiel. Reportage durch 150 Jahre. — 17.30: Musikalisches Würfelspiel. — 17.40: Nordische Kulturströmungen im Orient: Innerasien. — 18.00: Balladen von Carl Loewe. (Zum 40. Geburtstag am 30. November 1936.) Schallplatten. — 18.40: Aus unserer Arbeit: Die Sommerarbeit der HJ und ihre Auswertung. Gespräch der Stadtleiter der mitteldeutschen Gaue. — 19.00: Unterhaltungskonzert mit Kunstpostkarten. Es spielt das Kammerorchester. — 20.50: Der Wolf. Hörspiel von Martin Ralche. — 22.30 bis 24.00: Tanz bis Mitternacht. Das Sachsenorchester.

Der ATB Dippoldiswalde schlägt Sportverein 06 Dresden 3:2 (3:1)

Diesmal haben die Zuschauer einen Kampf auf Biegen und Brechen, der erst mit dem Schlußpfiff zugunsten des ATB entschieden wurde. Zeitweise ging es ziemlich hart zu und der Schiedsrichter von 04 Freital mußte energisch durchgreifen. Bei Spielbeginn hatte der ATB nur 9 Mann zur Stelle und wurde demzufolge stark zurückgedrängt. Nach Vervollständigung war der Platzbesitzer leicht im Vorteil. Ein Drehschuß des Rechtsaußen brachte die 1:0-Führung, dem der Halbrechte durch Kopfball das zweite Tor folgen ließ. Noch vor der Pause gelang durch Mitte sogar noch ein weiterer Treffer. Das war den Dresdnern doch zu viel und mit dem Pausenpfiff erzielten sie im Anschluß an eine Ecke das erste Tor. In der zweiten Halbzeit wurde das Tempo noch verstärkt. Aus klarer Abseitsstellung schossen die Dresdner ihr zweites Tor. Der ATB legte sich nun auf Halten des Ergebnisses. Vergeblich berannten die Gäste das ATB-Tor. Die Hintermannschaft wehrte mit Mut und Geschick ab und verhinderte ein im Bereiche der Möglichkeit liegendes Unentschieden. Durch diesen Sieg belegt der ATB weiterhin den dritten Tabellenplatz, während 06 stark zurückfällt.

ATB 2 — Sportverein 06 2:2:8 (1:3).

Der ATB zeigte, vor allem im Angriff, ganz schwache Leistungen. Die Dresdner waren unstrittig in allen Belangen die bessere Mannschaft und siegen verdient.

Fußball im Gau Sachsen

Am Sonntag waren seit langer Zeit wieder einmal alle elfen Gaullagerer im Kampf um die Punkte tätig. Der Kampf um die Spitze in der Punktabelle fand in Detha zwischen dem bisher ungeschlagenen SC Planitz und dem FC Detha, der an zweiter Stelle stand, statt. Es gab ein erbittertes Ringen, wobei gleich spielfarmer Mannschaften, die auch nach dem unentschiedenen Ergebnis von 1:1 in der Punktabelle führen; das Endergebnis fand schon zur Pause statt. — Der Gaumeister FC Chemnitz empfing auf eigenem Platz den VfB Leipzig; letzterer erwies sich als sehr spielfarmer, mußte sich aber mit 5:3 geschlagen beugen. Die Chemniker mußten eines ihrer schwersten Spiele durchkämpfen und konnten erst im Endspurt den Sieg erringen. — In Dresden gab es wieder einmal ein übliches Treffen zwischen Guts Muts und Dresdener Sportklub; es ging hart auf hart zu. Der DSC-Sturm, in dem Richard Hofmann ein gutes Spiel lieferte, kämpfte besser als der von Guts Muts und der DSC siegte, allerdings knapp, 1:0. — In Riesa fanden sich der dortige SC und Tura Leipzig gegenüber. Wie schon bei der dortigen Spielstätte der Riesaer anerkennen und einen Punkt in Riesa lassen mußte, so wiesen auch die Tura-Leute bei den Riesaern auf Granit. Tura mußte beide Punkte in Riesa lassen, denn die Riesaer gewannen 3:2. — In Leipzig-Baumdorf kämpfte Wacker Leipzig gegen Fortuna Leipzig. Trotz aller Aufopferung langte es bei den Wackeranern nicht zu einem Sieg, denn mit 2:0 blieben sie glücklicherweise siegreich. Die Punktabelle führt nach wie vor der Sportklub Planitz mit 11:1 Punkten vor FC Detha mit 8:3, FC Chemnitz 7:3, Tura Leipzig 5:7, Sportklub Dresden 5:7, Fortuna Leipzig 7:7, SC Riesa 7:7, VfB Leipzig 3:7, Guts Muts Dresden 6:8 und Wacker Leipzig 2:12.

Fußball in den sächsischen Kreisen

Kreis Leipzig: Eintracht Leipzig—Spielvereinigung Leipzig 1:3; SC 06 Leipzig—Sportfreunde Leipzig 2:0; Helios Leipzig—VfB Jena 2:3; TuS Leipzig—Victoria Leipzig 1:0; Sportfreunde Markranstädt—VfL Olympia 06 Leipzig 2:2.

Eine unvergleichliche Erfolgserie

Ehrung der fleißigen Auto-Union-Kennfahrer.

Die zahlreichen Siege, die die Kennfahrer der Auto-Union in diesem Jahre erlitten hatten, gaben dem Vorstand der Auto-Union und der Stadt Chemnitz Veranlassung, die fleißigen Mannschaften zu einer besonderen Ehrung nach Chemnitz einzuladen.

Die Auto-Union konnte im Jahre 1936 von Neben insgesamt in Deutschland vergebenen Meisterschaften alle sechs, die sie sich erworben hatte, gewinnen. Hinzu kommt die Europameisterschaft für Rennwagen, die von dem Internationalen Automobilverband dem erfolgreichsten Kennfahrer der Auto-Union, Bernd Hofmeyer, zuerkannt wurde. Nicht weniger ehrenvoll ist das hervorragende Abschneiden des Auto-Union-Geländesporters, dem es in diesem Jahre bei mehreren Veranstaltungen gelungen war, sowohl Wagen- als auch Motorradmannschaften kraftvoll mit goldenen Mannschaftspreisen ins Ziel zu bringen.

Um den Thammer-Pokal

Schalle 04 und Wormatia blieben siegreich.

Neben den wöchentlichen Punktspielen auf den deutschen Fußballfeldern waren besonders die beiden Treffen um den Thammer-Pokal bemerkenswert. In Seisenfischen gelang es der Mannschaft des Erntehäufers Schalle 04 nur mit Glück, die Elf von Schweinfurt 04 zu besiegen. Schweinfurt hatte bis zur Pause gegen die etwas schwunglos spielenden Knappen eine 1:0-Führung erobert, die von ihnen tapfer gehalten wurde. Erst eine knappe Viertelstunde vor dem Schluß erkannten die Schaller den Ernst der Lage und begannen das Schweinfurter Tor zu belagern. Urban glück aus, dann kam Schweinfurt noch einmal in Führung, aber Gellesch und Pörtner brachten durch zwei weitere Tore den Knappen doch noch den Sieg und damit die Berechtigung, das Endspiel zu bestreiten.

Das andere Spiel war die Wiederholung zwischen Wormatia Worms und dem VfL Venrad in Düsseldorf. Im Rheinfladon gelang den Wormsern das, was sie auf eigenem Boden nicht geschafft hatten. Mit 3:2 Toren, einem Stand, der bereits bei der Pause erzielt war, schlugen sie Venrad und schufen damit eine kleine Überraschung.

Son den Punktspielen sind folgende Ergebnisse zu erwähnen: Döhren: VfL Königsberg—Prussia-Santland 6:2, Post-Infanterie—Preußen-Infanterie 2:1, Hindenburg-Altenstein—VfB Orlitzburg 3:0, Pommern: Greifswalder SC—VfB Stettin 6:2, Brandenburg: VfB 02—Minerva 03 3:1, Hertha BSC—Berowag 2:1, Union-Oberhönne-Weide—Victoria 03 3:1, Kowawes 03—Blau-Weiß 2:4, Wacker 04—Tennis-Vorussia 4:2, Schlesien: Vorwärts-Rafensport-Gleiwitz—Vorwärts-Breslau 2:1, Deutchen 09—Reichsbahn-Gleiwitz 4:0, Sachsen: FC Detha—SC Planitz 1:1, Polizei-Chemnitz—VfB Leipzig 5:3, Mitte: 1. SV Jena—SV Halle 2:0, Nordmark: Eintracht-Sperber-Hamburg 6:1, VfB—Victoria-Hamburg 3:2, Holstein-Kiel—Altona 03 3:3, Niedersachsen: Herder-Bremen—Arminia-Dannover 6:2, Hannover 96—VfL Peine 0:1, Westfalen: Sp. 04 Bielefeld—Dortmunder 1:0, Borussia-Dortmund—Duisburg 02 2:1, Westfalen: Fortuna-Düsseldorf—Duisburg 02 2:3, Mittelrhein: SV Beuel—VfL Köln 1:1, Nordrhein: Rassel 03—Borussia-Sulda 4:0, Hanau 93—Kreisa-Wachendunen 0:0, Südbreit: Eintracht-

Frankfurt—Rieder-Offenbach 3:1, VfB—Frankfurt—04 Wiesbaden 0:0, Baden: Waldhof—VfB Mühlburg 4:3, VfR Mannheim—Freiburger FC 3:0, Württemberg: VfR Stuttgart—SC Schilligart 4:2, Stuttgarter Rieder—04 Ulm 5:2, Bayern: 1. FC Nürnberg—Bayern-München 7:1, SpVg Fürth—Wacker-München 1:0.

Handball und Hockey für das WSW.

Überall im Reich wurden am Sonntag von den Fachmännern Handball und Hockey Spiele für das WSW durchgeführt. Überall haben die Veranstaltungen gute Erfolge zu verzeichnen gehabt, so daß mit einem schönen Beitrag des deutschen Sports an seinem ersten WSW-Opfertag zu rechnen ist. Das sportliche Hauptereignis war das Magdeburger Treffen zwischen dem deutschen Handballmeister Hindenburg-Mitden und dem Vorjahressieger Polizei-Magdeburg. Die Magdeburger waren in guter Form und konnten durch einen schönen Endspurt den Sieg mit 12:10 (7:7) Toren sichern.

Syring better Waldläufer

Wittenberg stellte auch den Mannschafts-Sieger.

Die deutschen Waldlauf-Meisterschaften, die in Freiburg i. B. ausgetragen wurden, beschlossen das Wettkampfsprogramm der Leichtathleten in diesem Jahre. Der Kampf, der über eine außerordentlich schwierige 10-Kilometer-Strecke ging, brachte den Wittenberger Läufer einen neuen schönen Sieg. Der immer noch beste deutsche Langstreckler, Max Spring, wurde mit etwa 20 Meter Vorsprung überlegener Sieger und gewann auch zusammen mit seinen Kameraden vom ATB, Wittenberg die Mannschafts-Meisterschaft. Folgende Läufer belegten hinter dem Meister Spring die Plätze: Farnoff (Tarnstadt), Eberhardt (Neustadt/Naardt), Berg (Köln), Schinge (Stuttgart), Dymke (Berlin), Tügens (Hamburg), Stadler (Freiburg), Schönrock (Wittenberg) und Holtzhuus (Hamburg).

Wieder SV-Brigade 35. In Magdeburg wurde ein reichsweites 25-Kilometer-Herbsttagewandern durchgeführt, der einen Doppelsieg der SV-Brigade 35 (Leipzig) brachte. Allerdings legte diesmal überraschend die 2. Mannschaft vor der 1. Mannschaft, die ebenfalls deutscher Meister ist.

Großes Radball-Treffen in Berlin. In Berlin-Lichterfelde wurde der Große Radball-Verein der deutschen Jugend unter starker Beteiligung aus dem Reich durchgeführt. In das Endspiel gelangten die „Schwalben“ Altenangemeinde und Leipzig-Lindenau. Die Schwalben, die den Preis bereits zweimal gewonnen hatten, blieben auch diesmal, mit 7:6 Toren, siegreich.

Vom Nordpol. Bei den Stuttgarter Dauerrennen kam der Deutsche Räder, der gegen drei Ausländer startete, zu einem schönen Sieg in der Gesamtwertung über Terreau (Frankreich), van Hoel (Holland) und Wanzler (Schweiz). — In Amsterdam gewann Weltmeister Scherens einen Plezierskampf, während sein Vizegänger von Berlin, Werken, bereits in den Vorläufen ausschied.

Zeitspruch für 10. November

Gurrahdreien bezeugt nichts und gibt kein Recht, sich national zu nennen, wenn dahinter nicht die große liebende Sorge für die Erhaltung eines allgemeinen gefunden Volkstums steht. Adolf Hitler „Mein Kampf“.

Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Anny von Panhuys

(1. Fortsetzung.)

Franziska Karsten antwortete ernst: „Sie sind wieder mal verbittert, Kathrin, und stecken andere damit an.“

Sie hatte vorhin schon auf den Maskenball verzichtet wollen, auf den sie sich seit langer Zeit gefreut, jetzt aber schien es ihr, als würde sie damit der verbitterten Nähkathrin ein Zugeständnis machen.

Sie nahm das Kleid, erklärte: „Ich möchte es geändert haben nach der Mode der Königin-Luiszeit. Runder weiter Halsauschnitt. Kurze Taille, ganz kurze gepuffte Ärmel.“

Die Ältere nahm Maß, versprach baldige Anprobe und lächelte: „Wirft in dem Kleid und dem Diadem aussehend wie eine Dame aus dem Villenviertel. Bist überhaupt zu schade für die Armut, Fränze, gib dir Mühe, vielleicht fängst du 'ne gute Partie ein auf dem Maskenball.“

Franziska Karsten hob die Schultern. „Ich möchte den Maskenball nur mitmachen, um einmal ein paar vergnügte und harmlose Stunden zu verbringen. Eva Zoll hat mir eine Eintrittskarte geschenkt. Auf den Männergang will ich nicht gehen.“

Nähkathrin lachte lautlos. „Das will keine, und die Mädels tun es doch alle, wenn sich ihnen Gelegenheit dazu bietet.“ Nähkathrin nickte vor sich hin. „Selbst ich hab's getan und bin jämmerlich reingefallen dabei. Meine ganzen mühsam verdienten Spargroschen hats gekostet. Aber bei dir ist's was anderes. Eine, die aussieht wie du, darf wohl auch Wünsche haben. Es läuft noch immer so viel reiches Mannsvolk in der Welt herum, und man liest in der Zeitung oft genug, daß irgendein Millionär ein armes Mädchen geheiratet hat. Warum soll es dir nicht glücken?“

Fränze lächelte auf die viel kleinere Nähkathrin nieder, die vor Eifer rote Backen hatte.

„Liebes Fräulein Kathrin, Millionäre laufen in unserem guten kleinen Städtchen auch nicht wild herum. Um einen Millionär kennenzulernen, müßte ich schon in die richtige große Welt kommen, und für mich gibt's keine Tür, durch die ich da hindurchkann. Ich bin Tippmamsell bei der Radio-Kadiz, und hinter dem Stadtwald hört für mich die Welt auf. Was jenseits liegt, das erfahre ich aus den Filmstücken und aus den Roman-

fortsetzungen unseres Generalanzeigers.“

Nähkathrin nickte. „Das stimmt, Fränze, also genieße vorerst wenigstens den Maskenball. Mühe die paar Stunden ordentlich aus, die du ganz frei bist, bilde dir dann ein, eine ganz große Dame zu sein.“ Sie deutete auf das Kleid. „Die dich in dem Kleid sehen, halten dich für eine Vornehme. Die Komtesse Hella Wödnsgut hat ja genau so silberblonde Haare wie du. Kannst sicher sein, bis zur Demaskierung glauben alle, du wärest die Komtesse. An dich denkst keiner, weil du eigentlich nie ein Vergnügen mitmachst.“

Fränze erwiderte nachdenklich: „Originell muß das ein, unerkannt ein Fest mitzufeiern, ein Fest unter lauter Masken. Immer hat mich das schon gereizt.“ Ihre Augen leuchteten. „Musik hören und tanzen dürfen, dabei Lachen und Scherz um sich haben, das lockt. Ich freue mich darauf, Kathrin!“

„Kannst du denn überhaupt tanzen?“ fragte die Nähkathrin.

Fränze sah fast übermütig aus. „Und ob! Eva Zoll hat's mir beigebracht. Im Büro in der Frühstückspause. Da tanzen wir immer ein bißchen. Eva meint, das Frühstücksbrot hätte dadurch keine Gelegenheit, sich Mizusetzen, und man bliebe schlank! Von Eva Zoll habe ich ja auch, wie ich vorher sagte, die Karte zum Maskenball. Ihr Vetter ist Oberkellner im Hotel „Zum Einhorn“.“

Zwei Tage später brachte Nähkathrin das Kleid schon zur Anprobe. Es sah vorzüglich, und als Franziska Karsten am Abend des Maskenballs, in dem Kleid mit dem Diadem im Haar vor dem Spiegel stand, mußte sie sich gestehen, kein Mensch würde hinter der Eleganz des wertvollen Stoffes, dem Gefunkei des wundervoll imitierten Diadems eine kleine Maschinenfäherin der Radio-Kadiz-Werke vermuten.

Eva Zoll, ein frisches braunhaariges Mädchen, kam als posierliches Rothäppchen, um sie abzuholen.

Sie machte der Freundin eine scherzhaft tiefe Verbeugung und stellte fest: „Du siehst aus wie eine Hofdame oder etwas von ganz früher. Weißt du, bei uns hängt ein alter Stuch, da ist Napoleon I. drauf und 'ne Menge Herren und Damen. Zu den Damen würdest du in dem Kleide gut passen.“

Sofie Karsten trat ins Zimmer. Ihre Augen leuchteten auf beim Anblick der wunderschönen Enkelin, und zugleich empfand sie Trauer, weil Fränze der geliebten, früh verstorbenen Tochter so sehr ähnelte, als wäre sie wieder auferstanden aus ihrem Grabe. Würde Fränze glücklicher werden, als ihre Mutter geworden.

Sie umfachte das schlankes Mädchen. „Sei recht vergnügt diesen Abend, Kind, hole dir Vorratsfreude für viele stille Winterabende.“

Franziska blinnte die Ältere forschend an.

(Fortsetzung folgt)